Nr. 353. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Mittwoch, 9. Oktober 1889.

Verantwortl. Redakteur: J. V.: R. O. Köhler in Stettin. Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Das Nationaldenkmal für den Hochseligen Kaiser Wilhelm I.

Nachdem das Preisgericht die zur Konkurrenz zum Nationaldenkmal für den Hochseligen Kaiser Wilhelm I. eingegangenen Entwürfe einer Beurtheilung unterzogen und sechs Arbeiten mit Preisen ausgezeichnet hat, dürfte es angebracht sein, die betreffenden Entwürfe in Bezug auf ihre Beschaffenheit und geplante Lage einer näheren Betrachtung zu unterziehen.

Mit je einem ersten Preise wurden zwei Entwürfe ausgezeichnet, nämlich derjenige mit dem Kennwort „Kaiser und Reich" und ein zweiter mit dem Kennwort „Für Kaiser und Reich".

Die Autoren des Entwurfs „Kaiser und Reich", die beiden Architekten Wilhelm Rettig und Paul Pfann zu Berlin, planen einen mächtigen monumentalen Bau dem Reichstagsgebäude gegenüber auf der Stelle, wo sich gegenwärtig das Kroll'sche Etablissement erhebt. Der Bau ist mit dem Siegesdenkmal und dem Parlamentsgebäude durch weit ausgedehnte Arkaden zu einem großen Ganzen verbunden; er liegt auf einer 6 Meter hohen Terrasse und besteht aus einer 130 Meter langen Säulenhalle und einem dahinter liegenden 40 Meter weiten Kuppelbau. Der Fußboden des letzteren liegt etwa 4½ Meter höher als derjenige der Säulenhalle, und man gelangt zu ihm über einen 10 Meter hohen Treppenlauf. Aus der Mitte des Fußbodens des Kuppelraumes ist ein 20 Meter großer Raum ausgeschnitten, dessen Fußboden 5 Meter tiefer liegt als der des oberen Kuppelraums, also noch um einige Stufen tiefer als der Fußboden der vorderen Säulenhalle. Der Zugang zu diesem unteren Raume erfolgt gleichfalls von dieser Säulenhalle aus und zwar zu beiden Seiten der großen Mitteltreppe. Die Terrasse trägt als Wandelgang eine freie Säulenhalle, welche den ganzen Rundbau nach dem Thiergarten zu umgiebt. In dem mächtigen Kuppelraum soll die erzene vergoldete Reiterstatue des Kaisers Platz finden, während zu Füßen des Postaments die an einem steinernen Tischchen sitzende Gestalt Kaiser Barbarossa's an die alte Prophezeiung vom Wiedererstehen des Rechs erinnert. Ringsum stehen in diesem runden Unterbau die Statuen der alten Kaiser, während auf dem Fußboden des oberen Kuppelraums die Standbilder der an der Gründung des deutschen Reichs 1871 betheiligten deutschen Fürsten Aufstellung finden sollen. Was die Höhe des ganzen Baues anbetrifft, so wird die zierlich durchbrochene Kuppel so ziemlich gleich hoch mit derjenigen des Reichstagsgebäudes sein.

Der Urheber des mit dem Vermerk „Für Kaiser und Reich" versehenen Entwurfs, Architekt Bruno Schmitz (Berlin), hat folgenden Gedanken zu Grunde gelegt: Im Schnittpunkt der Charlottenburger Chaussee und der Sieges-Allee ist ein großer Arkadenhof geplant. Die Chaussee ist überwölbt mit einem mächtigen triumphbogenartigen Bau, von welchem aus im Halbkreis monumental gehaltene niedere Wände nach Charlottenburg den Platz abschließen. An den Schnittpunkten der Sieges-Allee ist die Rotunde offen, ebenso nach dem Brandenburger Thor zu, während in den Viertelkreisen an den betreffenden Schnittpunkten dekorativ gehaltene runde niedere Wände eingebaut sind, in deren nach innen zugemündeten Flächen mit reicher Skulptur geschmückte Springbrunnen ihr Wasser spielen lassen. Der Triumphbogen ist mit allegorischen Figuren und Reliefs in reicher Fülle geschmückt. Inmitten des kreisförmigen Platzes erhebt sich auf ellipsoidisch geformtem Sockel das Reiterstandbild, welches den Kaiser mit der Krone und dem Reichsschwert darstellt. Der Sockel ist einfach gehalten; seine Stirn ist mit dem Reichsadler geschmückt, der von Putten gekrönt wird.

Mit dem zweiten Preise wurden vier Entwürfe bedacht, deren erster, von dem Bildhauer Adolf Hildebrand (Florenz) herrührend, das Motto: „Vivos voco" trägt und die Errichtung eines mausoleumsartigen Gebäudes plant. Eine mächtige Kuppel krönt den Bau; sie wird von vier hervortretenden thurmartigen Eckbauten umgeben und gestützt. Während in dem zusammenfassenden und herrschenden Kuppelbau der in der kaiserlichen Macht sich vereinigenden Kraft der deutschen Regierungen Ausdruck gegeben ist, bedeuten die vier Eckbauten die wesentlichen Lebens- und Kraftäußerungen des deutschen Volkes, indem die beiden an der Vorderseite links dem Wehrstand, rechts dem Nährstand, die beiden an der Rückseite dem Handel und der Industrie, der Kunst und Wissenschaft gewidmet sind. Jede dieser Eckbauten hat zwei Außenwände, deren eine die der Bedeutung entsprechenden Reliefdarstelleungen, deren andere eine Inschrifttafel mit zwei allegorischen Relieffiguren trägt. Im Innern enthalten die vier Eckbauten je zwei Nischen mit der Bedeutung entsprechenden Rundfiguren. Die Karyatiden der offenen Eintrittshalle stellen, zu je zweien vereinigt, einen Festzug deutscher Jungfrauen dar. Dem Eintrittsthor an der Vorderseite des Denkmals entspricht an der äußeren Rückseite eine Nische; dieselbe enthält einen Herold zu Pferde. Die beiden geschlossenen äußeren Seitenwände sind durch je drei Rundreliefs geziert, zu Seiten der Facade stellen die beiden kolossalen germanischen Rossebändiger die deutsche kriegerische Kraft dar. Die Treppenanlage, welche außen zu dem Gebäude hinaufführt, ist so niedrig gehalten, daß der sich Nähernde von außen durch das weit geöffnete Thor das Kaiserbildniß sieht. Dieses thront an der Hinterwand des mittleren Kuppelsaales in reicher Nische. Der Kaiser ist in vollem Ornat dargestellt, in der Rechten hält er das Reichsschwert, über ihm hängt das Reichswappen. Auf dem Postament ist sein Name in einem Lorbeerkranz sowie das preußische und hohenzollernsche Wappen angebracht. Dem Kaiser zur Linken hält ein Engel die Krone, zur Rechten reicht die Germania ihm das Scepter. An den vier Wänden sind große allegorische Reliefdarstellungen geplant, die Gewölbezwickel über denselben sind mit Reichsadlern geschmückt. Zur Erweiterung des Mittelbaues dienen Seitenhallen, in welchen Freskogemälde, Bildsäulen berühmter Feldherren und dergl. Aufnahme finden könnten. Als Platz ist eine Stelle im Thiergarten vor dem Brandenburger Thor gedacht.

Ein weiterer Entwurf trägt das Motto „Friede". Sein Urheber ist der Bildhauer C. Hilgers zu Charlottenburg. Was zunächst das Standbild selbst angeht, so ist Kaiser Wilhelm als Triumphator mit lorbeerumwundenem bloßen Haupt gedacht: auf den rechten Schenkel stützt er das mächtige Schwert; daß kräftig vorschreitende Roß deutet die Vorwärtsbewegung an. Der ellipsoidisch geformte, gegliederte Sockel trägt an den Längsseiten Trophäen auf wenig hervorspringenden Postamenten; an der Stirnwand hat eine mit geöffneten Flügeln dasitzende allegorische Figur, der Friede, Platz genommen; sein Haupt trägt den Helm, die eine Hand ein Schwert, die andere einen Schild, auf dem das Wort „Friede" in goldenen erhabenen Lettern steht, mit dem Fuß zertritt der Genius die in Drachengestalt gedachte Hydra des Krieges. Auf der Rückseite des Postaments liegen am Boden Palmen und Lorbeerkränze. Ein dreistufiger Treppenbau ladet weit aus. Als Aufstellungsort ist der Platz vor dem Brandenburger Thor gedacht. Die beiden Privatgebäude und die tempelartigen Anbauten zu den Seiten des Thores sind weggerissen, ein rundliches Forum vor demselben ist als Abschluß der Straße „Unter den Linden" gedacht. Dieses Forum besteht aus einem reichgegliederten Rundbau, dessen Flächen mit Mosaikgemälden geschmückt sind, während Ausbauten im Stil des Brandenburger Thores in Form von säulengetragenen Hallen nach innen vorspringen; in Nischen und an sonstigen geeigneten Stellen finden Standbilder berühmter Feldherren u. s. w. Platz. Ueber der Chaussee erhebt sich als Durchgang ein dreitheiliger Portikus, vor welchem das oben beschriebene Standbild des Kaisers Platz findet. Um die nach außen zugewandte Seite des Forums laufen jonische Säulen.

Vom „Fels zum Meer" betitelt sich der von Professor Schaper (Berlin) und dem Architekten Ferber hergestellte Entwurf. Als Aufstellungspunkt ist der Platz vor dem Brandenburger Thor und zwar in der Achse der Charlottenburger Chaussee in Aussicht genommen. Ein halbrunder Kreis wird geschaffen durch einen imposanten Arkadenbau, dessen Mitte ein großartiger Triumphbogen einnimmt, der in angemessener Entfernung vom Brandenburger Thor steht, zu dem er gewissermaßen ein Propyläon bildet; der Platz innerhalb des halbkreisförmigen Forums stellt sich als eine erhöhte Plattform dar, zu welcher Stufen hinaufführen. In der Mitte dieser Plattform erhebt sich das Reiter-Standbild auf hohem Sockel, welcher mit allegorischen Figuren belebt ist. Zu beiden Seiten des Triumphbogens und der Front der Plattform in schräger Axe zu den Bogen erheben sich die vier Reiter-Standbilder der Könige von Sachsen und Baiern, des Kaisers Friedrich III. und des Prinzen Friedrich Karl. Das Innere der Säulenhallen ist zur Aufnahme von Feldherrnstatuen bestimmt, auch wird auf den beiden Wandflächen Gelegenheit zur Anbringung großer monumental gehaltener Gemälde Gelegenheit gegeben. Die Hallenbauten erhalten nach dem Brandenburger Thor zu pylonenartige Abschlüsse, auf deren Plattformen Quadrigen und Victorien stehen; die Pylonen werden Springbrunnen an ihrer schmalen Frontseite erhalten.

Der letzte der mit dem zweiten Preise gekrönten Entwürfe ist mit dem Motto „Deutsch" versehen und hat Professor Schilling in Dresden zum Autor, der architektonische Theil rührt von den Architekten Schilling und Gräbner in Dresden her. Das Projekt zeigt uns einen imposanten Triumphbogen, vor welchem sich die Reiterstatue des Kaisers erhebt, während die Pfeiler zu beiden Seiten des Thores mit den Statuen des Reichskanzlers Fürsten v. Bismarck und des General-Feldmarschalls Grafen v. Moltke geschmückt sind. Die Hochreliefs an den daranstoßenden Wänden stellen die hervorragendsten Heerführer zu Pferde dar, die Flachreliefs über ihnen Gruppen von Victorien, um an die schnell sich einander folgenden Siege des obersten Bundesfeldherrn zu erinnern. Die gekuppelten Ecksäulen tragen Gruppen, welche die Regententugenden: Frömmigkeit, Weisheit, Liebe und Gerechtigkeit versinnbildlichen. Zu beiden Seiten der auf einer Quadriga stehenden Germania auf der Plattform des Baues liegen Kunst und Wissenschaft. An den inneren Flächen des Triumphbogens sind die Wappen von Elsaß und Lothringen inmitten von Eichenzweigen dargestellt, um an die Einverleibung der Reichslande in das Reich zu erinnern. Die vom Beschauer linke äußere Seite des Baues zeigt als Hauptrelief die Eröffnung des deutschen Reichstages, das Relief darunter veranschaulicht die Reichstagswahlen, Andeutungen des Flottenbaues, der Einführung des einheitlichen Post- und Telegraphenwesens, während das obere Relief die Entrollung der norddeutschen Bundesflagge, der Kriegs- und Handelsflagge versinnbildlicht. Das Hauptrelief rechts vom Beschauer zeigt die Kaiserproklamation in Versailles, das darunter die Einführung der Justizgesetze, sowie des einheitlichen Maßes und Gewichtes, links die Gründung der ersten deutschen Kolonien und rechts die segensreiche Wirkung des Kranken- und Unfallversicherungsgesetzes. Das obere Relief zeigt die Entfaltung der Kaiserflagge, von ihr ausgehend Macht und Segen. Auch die Rückseite des Baues zeigt in entsprechender Weise allegorische Darstellungen, wie z. B. durch zwei Löwen die Unnahbarkeit der Schöpfung des Kaisers ausgedrückt wird. Die Gruppen auf den gekuppelten Säulen versinnbildlichen die Feldherrntugenden, Reliefs verherrlichen die errungene Waffenbrüderschaft, die Treue der den Fahneneid leistenden Jugend u. a. m. (Reichs-Anz.)

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 8. Oktober. Die „Freisinnige Zeitung" schließt eine im Uebrigen unerhebliche Polemik gegen unsere Betrachtung über die **Steuertaktik des deutschfreisinnigen ABC-Buchs** mit der Bemerkung, man werde in diesem Buche nachgewiesen finden, „daß trotz der erhöhten Ausgaben im Reichshaushalt und im Einzelhaushalt sofort und ohne weiteren Ausgleich finanziell durchführbar wären die vollständige Beseitigung der Rübensteuer, die vollständige Aufhebung der Maischraumsteuer und die Herabsetzung der Verbrauchsabgabe für Branntwein von 70 auf 50 Mark".

Daß diese Möglichkeit in jenem Buche zwar nicht nachgewiesen, aber behauptet wird, trifft zu. In allen drei Fällen wird die Behauptung lediglich durch die andere Behauptung gestützt, daß der Verbrauch in Folge der Herabsetzung der Steuer so zunehmen werde, daß der Einnahme-Ausfall ausgeglichen werden würde. Abgesehen davon, daß letzterer überall zu gering angenommen ist, erhellt aus dieser Art der Begründung zunächst zweierlei: Von Nachweis ist nicht die Rede; die Erfahrung spricht vielmehr entschieden gegen eine der Herabsetzung des Preises entsprechende Vermehrung des Verbrauchs. Exempel, welche wie die des deutschfreisinnigen ABC-Buchs auf dieser Annahme beruhen, entbehren daher der zuverlässigen thatsächlichen Unterlage. Sodann aber liefert gerade die Art, wie die Möglichkeit des Fortfalles jener Steuern durch den Hinweis auf den Ausgleich durch vermehrten Verbrauch begründet werden soll, den Beweis, daß die gegenwärtigen Erträge der Reichssteuern zur Deckung des Bedarfs im Reich und Staat nothwendig sind. Die Regierung und ihre Anhänger können der deutschfreisinnigen Publizistik für die Bestätigung ihrer dahingehenden Auffassung nur dankbar sein.

Weiter ist es sehr bezeichnend, daß das deutschfreisinnige Finanzprogramm wesentlich auf die planmäßige Förderung des Branntweintrinkens hinausläuft. Würde die von der freisinnigen Presse erwartete Wirkung eine Ausgleiches des Einnahme-Ausfalles durch Mehrverbrauch eintreten, so würde dies — unter Zugrundelegung der Zahlen des ABC-Buchs — eine Vermehrung des Verbrauches an Trinkbranntwein um mehr als 800,000 Hektoliter 100prozentigen Spiritus oder um mehr als 33⅓ Prozent des dort für jetzt angenommenen Verbrauches bedeuten. Wie die Interessen der Sittlichkeit und Wirthschaftlichkeit bei einer solchen Vermehrung des Branntweintrinkens fahren würden, ist klar. Das sind freilich Gesichtspunkte, welche sich zu agitatorischer Verwerthung weniger eignen und daher für die freisinnige Presse werthlos zu sein scheinen. Endlich mag daran erinnert werden, daß die sämmtlichen Abgaben, deren alsbaldige Aufhebung gefordert wird, zugleich mit der Vermehrung der öffentlichen Einnahmen den Schutz wichtiger heimischer Produktionen bezwecken, auf denen die wirthschaftliche Entwickelung großer Theile Deutschlands und insbesondere der ärmeren Gegenden des Ostens, sowie die Möglichkeit beruht, den Arbeitern in ihrer Heimath ein menschenwürdiges Dasein zu gewähren. Jene Vorschläge scheinen in der That weniger von der Absicht, die großen Massen zu erleichtern, als von dem dringenden Wunsche diktirt, der deutschen Zucker- und der deutschen Spiritus-Industrie wie der darauf basirten Landwirthschaft die Lebensader zu unterbinden. Diese blinde Gegnerschaft würde die Zucker- und Spiritusfabrikation, die dabei beschäftigten Arbeiter und die rüben- und kartoffelbauenden Landwirthe schwer schädigen, wenn sie sich praktisch zu bethätigen vermöchte. Das mögen alle an diesen Erwerbszweigen Betheiligten sich merken und in der entscheidenden Stunde dafür sorgen, daß der deutsch-freisinnigen Partei die Möglichkeit verschlossen bleibt, ihren freundlichen Absichten für die Zucker- und Spiritusindustrie, sowie für die Landwirthschaft im Allgemeinen Nachdruck zu geben.

— Die „Staat.-Korr." schreibt: Der Ankunft des **Fürsten Reichskanzlers** und der Frau Fürstin aus Friedrichsruh wird in Berlin täglich entgegen gesehen. Der Fürst wird während seines jetzigen Aufenthaltes das im Erdgeschosse links nach der Parkseite zu belegene Arbeitszimmer, welches bereits hergerichtet ist, benutzen, an das sich nach links ein für die gleichen Zwecke während der wärmeren Jahreszeit dienendes Zimmer anschließt.

— Von befreundeter Seite geht der „Nat.-Ztg." ein Privatbrief eines der **Wißmann'schen Truppe** beigegebenen Arztes von der Ostküste Afrikas zu, dem wir Folgendes entnehmen:

Pangani, 29. August 1889.

Meine Reise hierher ging nicht so glatt von Statten, als ich gehofft hatte: durch Verspätung des Schiffes im Suezkanal erreichte ich in Aden den Anschluß an den englischen Dampfer nicht und mußte in diesem traurigen Nest allein drei Wochen sitzen. In Sansibar selbst blieb ich einige Tage. Die Stadt macht von der Seeseite einen recht guten Eindruck (Sie haben jedenfalls wohl schon Abbildungen davon gesehen), innerlich ist es aber ein ganz schmutziges Nest; andererseits ist ziemlich viel Kultur dort zu finden. Es war die Rede davon, daß gerade während meiner Anwesenheit von den Arabern eine Art Bartholomäusnacht in Scene gesetzt werden sollte, es wurde aber nichts daraus; es liegen nämlich immer 6 bis 8 Kriegsschiffe verschiedener Nationen auf der Rhede, vor deren Kanonen die Bevölkerung doch einen gelinden Respekt hat. — Am vierten Tage nach meiner Ankunft wurde ich hierher nach Pangani geschickt, unserer neuesten Acquisition, wo ich bis auf Weiteres bleiben werde. Unsere Station hier ist noch im Entstehen; wir wohnen in einem hohen Steingebäude, das aber noch lange nicht fertig gestellt ist; das Zimmer, das ich mit einem Seeoffizier zusammen bewohne, ist noch nicht einmal abgeputzt, Fenster haben wir wohl, aber noch keine Fensterscheiben, was, wenn es regnet und stürmisch ist, doch unangenehm empfunden wird. Meine ärztliche Thätigkeit ist hier eine ziemlich große. Besonders kommen Unterschenkelgeschwüre vor, in einer Ausdehnung, wie wir sie bei uns fast nie zu sehen bekommen. In den letzten Tagen habe ich auch verschiedene Fieberfälle zur Beobachtung bekommen, nach einer kleineren Expedition, bei der wir mehrfach einregneten. Amüsant ist eine Unterhaltung mit den Kranken; wir haben Sudanesen hier, die arabisch, und Askaris, die Suaheli sprechen. Meine Kenntnisse in beiden Sprachen sind bis jetzt noch recht mangelhaft; doch wissen die Leute durch Zeichensprache recht klar und präzise ihre Klagen vorzubringen, viel besser als es beispielsweise unsere polnischen Rekruten im Stande sind. Zu meiner Unterstützung habe ich noch einen Lazarethgehülfen und einen freiwilligen Krankenwärter, beide ziemlich minderwerthige Leute. Ich habe mir ferner 3 Sudanesen als Krankenpfleger angebändigt, mit denen ich sehr zufrieden bin. Sie wissen mit dem Irrigator umzugehen, wickeln vorzüglich Binden und haben ein eigenes Talent, den Kranken Pillen 2c. einzugeben. Mein Lazareth liegt außerhalb der Befestigung in einem alten Araberhause und entspricht wenig unsern hygienischen Anforderungen, ich bekomme aber nächstens ein besseres, das ich mir nach eigenem Geschmack einrichten werde. Meine erste Thätigkeit im alten Lazareth war, daß ich mir eine Spitzhacke holte und damit Löcher in die Wände schlug, um Licht und Luft hereinzubringen. Fenster hatte nämlich das Lokal nicht. — Unsere Soldaten sind ganz vorzügliche Leute, die gut exerzieren und Griffe machen und vor Allem gut im Wachtdienst sind, was hier vorerst die Hauptsache ist, da wir keinen Augenblick sicher sind, attackirt zu werden. Es macht einen ganz eigenthümlichen Eindruck, die schwarzen Kerle nach deutschen Kommandos exerzieren zu sehen. Die meisten haben ihre Weiber mit; eine Venus oder Juno habe ich unter den Damen bis jetzt nicht entdecken können. Die Sudanesinnen gehen stets dicht verhüllt, die Negerweiber etwas dekolletirt, aber kaum so viel als bei uns die Damen auf Bällen. Mit Jagd ist hier leider sehr wenig los. In nächster Nähe der Stadt ist natürlich nichts zu finden, auf weitere Touren darf man sich aber nicht einlassen, oder doch nur in größerer Gesellschaft, andernfalls riskirt man, selbst abgeschossen zu werden. Auf der andern Flußseite, wo die Sache weniger gefährlich ist, kommen, eine Stunde von hier entfernt, große schwarze Affen mit weißen Bärten vor, die aber schwer zu schießen sind, da sie außerordentlich scheu sind. Hat man schließlich aber ein solches Vieh erlegt, so hat man es noch lange nicht, da das Unterholz so dicht und undurchdringlich ist, daß man selten seiner Beute habhaft wird. — Weiter oben am Flusse kommen auch Krokodile und Flußpferde vor, wir haben aber bis jetzt noch keine Expedition dahin unternehmen können, da vorerst der Bau der Station beendet sein muß, ehe wir uns auf derartige Scherze einlassen können. Neulich habe ich auch Gelegenheit gehabt, ein kleines Gefecht mitmachen zu können; ich habe mehrmals die Kugeln pfeifen hören und habe ebenfalls flott mitgeknallt. Wir hatten bei dieser Gelegenheit zwei Schwerverwundete. Beide Verletzungen müssen durch Mauser- oder ähnliche Kugeln hervorgerufen worden sein. Die Araber hier haben alle möglichen Arten moderner Gewehre, die ihnen von den Engländern verkauft werden. Ich habe sehr viel zu thun, da ich außer meiner ärztlichen Thätigkeit noch eine Menge anderer Geschäfte habe. So habe ich jeden dritten Tag Tagesdienst wie die anderen Offiziere, muß die Wache aufziehen lassen, Posten revidiren 2c. Ferner bin ich Kasino-Dirigent, habe den Speisezettel zu machen, den Koch zu beaufsichtigen, eventuell auch einzukaufen, habe die Superrevision über das Rindvieh und den Hühnerstall, die Beaufsichtigung unserer sogenannten Polizeitruppe (16 Mann) u. s. w. u. s. w.

— Die **Ankunft des Kaisers von Rußland** findet nunmehr, wie man schreibt, bestimmt am Donnerstag, den 10. d., statt. Das Absteigequartier ist aber nicht das vielfach genannte Marmorpalais bei Potsdam, sondern die russische Botschaft in Berlin, in welcher die Zarenfamilie ja auch ihre eigenen Wohnräume besitzt. Dort herrscht nun schon seit mehreren Tagen große Thätigkeit. Die sämmtlichen in der ersten Etage belegenen Salons sind zwar stets zur Aufnahme von Mitgliedern des Petersburger Hofes bereit, aber hier und da tritt doch bei dergleichen Anlässen eine kleine Aenderung ein, das eine oder andere Stück wird durch ein neues ergänzt und wohl nein neues Arrangement irgendwo getroffen. Am Freitag wird zu Ehren des Zaren im Weißen Saale des königlichen Schlosses und in den anstoßenden Prunkgemächern ein Galadiner, und nach demselben eine Galaoper stattfinden. Wie es heißt, wird ein Akt, vermuthlich der erste, aus der Oper „Lohengrin" und das Ballet: „Die vier Jahreszeiten" zur Darstellung gelangen. Am Sonnabend dürfte Kaiser Alexander diner Einladung des Offizierkorps vom Alexander-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1 zum Diner entsprechen. — Nach einem Telegramm aus Kiel wird der Zar morgen Abend dort erwartet.

Frankreich.

Paris, 5. Oktober. Im heutigen Ministerrathe bildeten die Stichwahlen den Hauptgegenstand der Berathung. Der Minister Constans sprach die Ueberzeugung aus, daß die Republikaner einen glänzenden Sieg erfechten würden, zumal viele boulangistische Kandidaten, wie Lefrançois, Turigny, General Rebillot und andere, die im ersten Wahlgange weniger Stimmen als ihre reaktionären Mitbewerber erhielten, ihre Wähler aufgefordert hätten, für den republikanischen Kandidaten zu stimmen, der die meisten Stimmen auf sich vereinigt habe. Bei der Gelegenheit wurde auch ein eigenthümlicher Vorfall besprochen, der sich im Wahlkreise Villefranche (Aveyron) ereignet. Dort war am 22. September Gastambide, der **Direktor der Kohlengrube von Decazeville**, als Kandidat der **Konservativen** dem Republikaner unterlegen, und um seine aufsässigen Mitbürger zu strafen, verbot er seinen **3000 Arbeitern** unter Androhung der Entlassung, bei den dortigen Händlern zu kaufen oder die Wirthshäuser des Ortes zu besuchen. In Folge dessen ist ein Theil der Händler des Ortes bereits genöthigt worden, die Läden zu schließen. Dazu kommt, daß die, welche im Verdachte stehen, Republikaner zu sein, mißhandelt werden, so daß sie Abends ihre Wohnung nicht mehr zu verlassen wagen. Der Bautenminister Guyot wurde beauftragt, bei der Verwaltung Schritte zu thun, damit diesen Zuständen ein Ende gemacht werde. Ferner beschäftigte der Ministerrath sich mit einer Nachricht der „Pall Mall Gazette", der zufolge die Bewohner von **Franceville** auf den **neuen Hebriden** sich für unabhängig erklärt haben sollen. Vierzig in Franceville ansässige Franzosen, so lautet dem gegenüber die von der hiesigen Regierung ausgegebene Darstellung, hätten eine Gemeinde-Behörde errichtet und deshalb die Unterstützung von Neu-Kaledonien verlangt. Die englische Auffassung jedoch, welche in dem Vorgang einen weiteren Schritt zur Aneignung der neuen Hebriden erblickt, scheint der Wahrheit näher zu kommen.

Der ehemalige Polizei-Präfekt **Andrieux**, boulangistischer Kandidat im 9. Arondissement von Paris, hat heute seinen Mitbewerber **Berger** den Direktor der Weltausstellung, fordern lassen, weil dieser ihn in seinem Wahlaufrufe beleidigt habe. Berger hat jedoch die Herausforderung des politischen Possenreißers nicht angenommen und sein Verhalten findet bei allen vernünftig denkenden Leuten Billigung. Andrieux hat inzwischen verkündet, er werde Berger gerichtlich verfolgen lassen.

Wie „Temps" erfährt, ist **Castelar** gestern hier angekommen, um den Winter in Paris zu verleben. Sollte jedoch die Regierung bei Eröffnung der Kortes die Wahlreform einbringen, so würde Castelar nach Madrid zurückkehren, um an den Verhandlungen theilzunehmen.

Italien.

Rom, 7. Oktober. Der Deputirte **Cavallotti** nimmt unerwarteter Weise in einem offenen Briefe Stellung gegen diejenigen seiner Parteigenossen, welche, wie **Imbriani**, Frankreich im Revanchekriege gegen Deutschland unterstützen wollen. Cavallotti schreibt: Die elsaß-lothringische Frage sei eine Angelegenheit, welche außer Frankreich und Deutschland Niemanden etwas angehe; wer den einen oder den anderen unterstütze, beschleunige nur den Kriegsausbruch. — Das Resultat der nunmehr endgültig erledigten **Wahlen in Frankreich** wird allgemein freudig begrüßt. Die „Riforma" hofft, das neue Parlament werde auf Friedensbahnen wandeln. Die offiziöse „Italie" besorgt jedoch, daß das Wahlresultat das Handelsverhältniß beider Staaten nicht verbessern werde. Hochinteressant und charakteristisch für die Stimmung weiter politischer Kreise sind die Ausführungen der „Tribuna". Das Blatt Baccarinis schreibt: das Wahlresultat werde in Italien viele Vorurtheile und Befürchtungen betreffs der vatikanischen Politik Frankreichs zerstreuen, Niemand werde mehr an die zu Gunsten der Tripelallianz ausgesprengte Behauptung glauben, daß Frankreich die Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft des Papstthums anstrebe. Diese Ueberzeugung müsse auch die äußere Politik Italiens gegenüber Frankreich beeinflussen. Das Blatt schließt mit einem Hinweis auf die reaktionäre Strömung in Deutschland, wo die Regierung sich bedroht glaube, wenn ein italienischer Deputirter (Cuchi) den Schleier von den gegenseitigen Verhandlungen betreffs Roms lüftet.

Großbritannien und Irland.

London, 7. Oktober. Ein aus Rustschuk hier eingetroffenes Telegramm meldet, daß Bulgarien auffällig Truppen zusammenziehe; man glaubt, daß Bulgarien demnächst sich zu einem unabhängigen Königreiche proklamiren werde.

Rußland.

Petersburg, 7. Oktober. Wie „Nowoje Wremja" erfährt, wird der Botschafter in Berlin, Schuwalow, bereits in allernächster Zeit abberufen.

„Nowosti" sind der Ansicht, daß die Pforte geneigt, sei sich dem Dreibunde anzuschließen und gehe der Kaiser Wilhelm nach Konstantinopel, um die Bundesgenossenschaft mit der Türkei zu befestigen.

Serbien.

Belgrad, 7. Oktober. Die Stimmung in hiesigen politischen Kreisen gestaltet sich für die Königin Natalie immer ungünstiger, so daß sie von der demnächst zusammentretenden Skupschtina absolut keine Unterstützung zu erwarten haben dürfte, wenn sie ihren Widerstand gegen jedes gütliche Uebereinkommen nicht aufgeben sollte.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 9. Oktober. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Listen zur Ausfüllung für das Stettiner Adreßbuch für das Jahr 1890 z. Z. wieder ausgegeben werden und daß Jeder selbst für eine genaue Einschreibung der einzelnen Rubriken sorgen muß, wenn ihm an einer genauen Aufnahme seiner Wohnung resp. Firma in das Adreßbuch gelegen ist.

— **Kaiserbräu**. Der unermüdliche Besitzer des so beliebten Restaurants 5 kleine Domstraße hat in letzter Zeit vor geladenen Gästen wiederholt größere Bierproben, ohne vorheriges Bekanntgeben des Ursprungsortes, vorgenommen, damit das Urtheil ganz unparteiisch ausfallen soll. Allgemeine Anerkennung fand das heute Abend daselbst zum Ausschank gelangende „Kaiserbräu", das sich durch seinen reichen Extraktgehalt besonders auszeichnete. Wir glauben, daß Herr Bossomaier eine glückliche Idee gehabt hat, indem derselbe zu seiner billigen, guten Küche einen guten Trunk zum billigsten Preise einführt, wodurch dem alten, beliebten Familienlokal wohl recht viel neue Freunde gewonnen werden dürften.

— Nach Ziffer 3 des Schlußprotokolls der Berner Konvention vom 9. September 1886, betreffend die Bildung eines internationalen Verbandes zum Schutze von Werken der Literatur und Kunst, ist die Fabrikation und der Verkauf von Instrumenten, welche zur mechanischen Wiedergabe von Musikstücken dienen, die aus geschützten Werken entnommen sind, nicht als Nachdruck anzusehen. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Reichsgericht, 1. Zivilsenat, durch Urtheil vom 19. Dezember 1888 ausgesprochen, daß unter den freigegebenen Instrumenten nur Gegenstände zu verstehen sind, bei welchen der Tonkörper und eine denselben zum Klingen bringende, entsprechend der wiederzugebenden Komposition gebildete Mechanik derartig miteinander verbunden sind, daß lediglich das zusammengefügte Ganze das Musikwerk darstellt und den Gegenstand des Vertriebes bildet (Spieluhren, Spieldosen u. dgl. m.). Dagegen kann durch die Herstellung durchlochter Notentafeln auf mechanischem Wege, welche dazu bestimmt sind, mittels Auflegens auf einen Tonkörper ein Musikstück zu Gehör zu bringen (sog. Herophone), ein Nachdruck dieses Musikstücks begangen werden.

— Die „Greifenhagener Ztg." schreibt: In den Nachbarstädten Stettins besteht mit Recht Unmuth darüber, daß die Stadt Stettin das aus dem Gesetz vom 18. März 1868 und 9. März 1881 hergeleitete Recht, alles von außerhalb eingeführte Fleisch, selbst wenn es aus einem öffentlichen Schlachthause kommt, nochmals gegen Gebühren untersuchen zu lassen, aufrecht erhält. Unsere Nachbarstadt Alt-Damm hat sogar deshalb die Idee, ein Schlachthaus zu bauen, dieser Tage wieder aufgegeben, „da dasselbe zwecklos und für die dortigen Fleischer nur schädigend sein würde, weil diese dann sich eine doppelte Untersuchung und doppelte Gebühren gefallen lassen müßten". Um aber in Alt-Damm gesunde und genießbare Fleischwaaren zu erhalten, wird von der Polizei-Verwaltung eine Verordnung erlassen werden, daß alles Schlachtvieh vor und nach dem Schlachten, sowie die fertigen Fleischwaaren durch einen staatlich geprüften Thierarzt untersucht werden sollen. Auch Greifenhagen gedenkt diese obligatorische Schau einzuführen. Es wird für die Fleischer das Beste sein, eine gemeinsame Petition der durch diesen Beschluß Stettins betroffenen Nachbarstädte an den Minister dahin gehend abzu-

senden, Se. Excellenz möge dahin wirken, daß die Stadt Stettin von obigem Rechte Abstand nehmen möchte.

— Bei der am Montag stattgefundenen Quartalversammlung der hiesigen alten Schlosser- und Büchsenmacher-Innung wurde dem Büchsenmacher **Max Kiehn**, welcher bei dem Büchsenmachermeister C. Bressel hier ausgelernt hat, für die Anfertigung eines guten und sauber gearbeiteten Gesellenstückes ein Ehrendiplom ertheilt.

— Gestern Nachmittag gegen 2 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Grundstück Bogislavstraße 17 gerufen. Daselbst waren in einer 3 Treppen hoch belegenen Wohnung die Kinder allein gelassen worden, hatten wohl mit Streichhölzern gespielt und die Betten in Brand gesteckt; beim Eintreffen der Feuerwehr hatte sich das Feuer bereits auf die in der Nähe stehenden Möbelstücke verbreitet, so daß die Kinder in nicht geringer Gefahr schwebten. Nach halbstündiger Thätigkeit der Feuerwehr wurde der Brand gelöscht.

* In der gestern Abend stattgefundenen General-Versammlung der gesammten Stettiner Ortsvereine (Hirsch-Duncker) wurde nach eingehender Berichterstattung seitens des Referenten Herrn Becher, Generalsekretär des Ortsvereins der Konditoren, beschlossen, eine Petition dem hiesigen Magistrat zu überreichen behufs Gründung eines gewerblichen Schiedsgerichts mit Einigungsbefugnissen (gemäß § 120a der Gewerbeordnung) zur Verhütung der Streiks. Die Versammlung stimmte auch den Ausführungen des Referenten dahin zu, daß jede Streikbewegung für das Gemeinwohl von den verderblichsten Folgen und daß es Pflicht der Gewerkvereine sei, gegen solche einzutreten. Auch die verschiedenen Ortsstatute wurden einer eingehenden Würdigung unterzogen und schließlich dasjenige der Stadt Frankfurt a. O. als das empfehlenswertheste erklärt.

— Der **Inhaber einer Lebensversicherungs-Police**, welcher gegen Behändigung der Police die jährlichen Prämien für den Versicherungsnehmer entrichtet hatte, hat, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 3. Zivilsenats, vom 8. Februar 1889, gemeinrechtlich ein Retentionsrecht an der Police wegen seiner Prämienverauslagungen nebst Zinsen.

— Alle diejenigen Personen, welche im Jahre 1890 ein der Steuer vom Gewerbebetrieb im Umherziehen unterliegendes Gewerbe treiben wollen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Anmeldung spätestens im Laufe des Monats Oktober d. Js. zu erfolgen hat. Die Anmeldung muß die genaue Bezeichnung der Art und des Gegenstandes des Gewerbebetriebes, der Anzahl der mitzuführenden Begleiter ɪc. enthalten und ist bei der Ortsbehörde anzubringen.

Aus den Provinzen.

Kammin, 5. Oktober. Auf den 3. d. M. hatte Herr Landrath von Kalckreuth die **Fischerei-Interessenten** berufen, um mit ihnen darüber zu verhandeln, ob und welche Zuschüsse sie zu den Kosten der Regulirung der Dievenow-Mündung beitragen wollten. Wie wir hören, ist das Resultat etwa Folgendes gewesen: Herr Graf Schwerin, Landrath des Usedom-Wolliner Kreises, gab die Erklärung ab, daß dem Kreistage, wenngleich ein Durchstich bei Heidebrink für die Fischerei-Interessenten des dortigen Kreises weitaus günstiger sei, die Bewilligung einer Beihülfe von 2000 Mark vorgeschlagen sei. Der Vertreter der Stadt Wollin erklärte, daß Wollin nicht einen Pfennig gebe, da die Stadt von dem Durchstich bei Dievenow absolut keinen Vortheil erwarte; die Stadt Kammin beschränkte sich lediglich auf die Hergabe des zum Durchstich erforderlichen Grund und Bodens. Die übrigen Interessenten stellten nicht erhebliche Beträge in Aussicht und knüpften diese Bewilligungen zum Theil auch noch an die Bedingung, daß die beiden Städte ebenfalls noch baare Zuschüsse leisten, überhaupt alle Interessenten mit eigener Fischereiberechtigung sich mit Beiträgen betheiligten. Die ablehnenden Erklärungen wurden zumeist damit begründet, daß man nur von dem Durchstich bei Heidebrink Hebung der Fischerei über den Bodden hinaus erwarte, während der Dievenower Durchstich in erster Linie dem Fritzower See und Kamminer Bodden zu Gute komme. Es wurden etwa 350 Mark bewilligt und wird Herr Landrath von Kalckreuth nochmals mit den beiden Städten in Verbindung treten, um auch diese noch zu Beihülfen zu veranlassen; ebenso mit dem Besitzer des Fritzower Sees, welcher verhindert war, dem Termin in Person beizuwohnen, seine Bereitwilligkeit, etwas beizusteuern durch seinen Bevollmächtigten aber erklären ließ.

Stettiner Festwoche.

Stettin, 8. Oktober.

Nachmittags 4 Uhr fand eine **Konferenz der Agenten der inneren Mission** statt; in derselben hielt Herr Vereinsprediger **Thimm** einen sehr interessanten Vortrag über Seemannsheime, Herbergen zur Heimath und Jünglingsvereine und wies nach, welchen großen Nutzen diese Vereinigungen für die sozialen Verhältnisse haben und wie dieselben berufen sind, die religiösen Gefühle zu heben; von besonderem Segen und fast unentbehrlich seien die Heime für die Seeleute im Auslande. Auf das Herbergswesen eingehend, wies der Vortragende auf die großen Wohlthaten hin, welche dem armen Wanderer durch das geregelte Herbergswesen erwiesen sei, und es wäre zu wünschen, wenn sich die Einrichtung von Herbergen auf alle Städte erstrecken würde. Leider genössen diese Herbergen aber noch immer nicht überall die für ihr Fortbestehen nothwendige Unterstützung, und auch in Pommern mache sich dies in einzelnen Städten bemerkbar, eine größere Unterstützung wäre da am Platze; zunächst müsse der Herberge zur Heimath in Kolberg eine solche zu Theil werden, da sonst deren Fortbestehen in Zweifel komme.

An diese Konferenz schloß sich die **Generalversammlung der Hülfsvereine für Berlin-Stettiner Stadtmission** unter dem Vorsitz Sr. Excellenz des Grafen **v. Kanitz-Schmaggerow**. Dieselbe berieth hauptsächlich über eine Frage, welche schon die General-Versammlung im vergangenen Jahre beschäftigte — den Anschluß der pommerschen Hülfsvereine an den evangelischen Kirchen-Verein. Im vergangenen Jahre war bereits ein Statut berathen worden, welchem die Angliederung dieser Vereine zum evangelischen Kirchenverein zu Grunde lag; die Annahme desselben stieß aber bei dem letzteren Verein auf Schwierigkeiten, weil eine Bewilligung von Geldern für denselben darin nicht vorgesehen war. Es wurde deshalb heute beschlossen, daß das Statut dahin umgeändert werden soll, daß eine Durchschnittssumme von 12,000 Mark vorweg gerechnet werde, die nach dem alten Modus von $^3/_4$ und $^1/_4$ auf Berlin und Stettin vertheilt werde. Die darüber hinausgehenden Ueberschüsse sollen zwischen der Zentralstelle des evangelischen Hülfsvereins und der Stettiner Stadt-Mission zu $^1/_3$ und $^2/_3$ vertheilt werden.

Die für Abends $7^1/_2$ Uhr anberaumte **Volks-Versammlung für innere Mission in dem Saale der Grünhof-Brauerei** war von Tausenden besucht, lange vor Beginn derselben war kein Sitzplatz mehr vorhanden, aber selbst einzelne der zahlreich anwesenden Damen begnügten sich mit einem bescheidenen Stehplatz. Nachdem von der Versammlung der Choral „Großer Gott dich loben wir" unter Begleitung des Bläserchors des evangelischen Jünglingsvereins gesungen war, eröffnete Herr Konsistorialrath Dr. **Krummacher** die Versammlung mit einem kurzen Gebet und ertheilte sodann Herrn Fischer aus Gelsenkirchen, dem Agenten der evangelischen Arbeitervereine in Rheinland-Westfalen, das Wort. Derselbe spricht seine Freude aus, daß er auch einmal in Stettin über evangelische Arbeitervereine sprechen dürfe und berichtet dann in begeisterten Worten von dem Wirken derselben in den westlichen Provinzen, namentlich unter der katholischen Bevölkerung. In den $7^1/_2$ Jahren, seitdem dieselben ihre Thätigkeit entfaltet, sei ihr Segen zu spüren. Vielfach höre man bereits, daß die gedachten Vereine das Salz der Bevölkerung seien. Ihre Devise sei klar und deutlich: Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit. Das Bestreben, Vereine zu gründen, sei heute mehr wie je vorhanden, aber selten seien Vereine so am Platz wie diese. Auch in den östlichen Provinzen seien dieselben ein Bedürfniß, um den Bestrebungen der Sozialdemokratie entgegenzutreten. Sie treiben keine Politik und kein Parteiwesen, streben aber dem Unglauben und Aberglauben entgegen und wollen das unverfälschte Gotteswort vertreten, das da bleibt in Ewigkeit. Es sei eine irrige Anschauung in Arbeiterkreisen, wenn man annehme, daß nur gewerbliche Arbeiter als solche bezeichnet werden; die evangelischen Arbeitervereine haben die richtige Anschauung, daß auch geistige Arbeit zu schätzen sei, der Kaiser wie der Beamte, der Handwerker und die Hausfrau, alle seien Arbeiter. Redner kommt sodann auf die Gegensätze der katholischen Vereine zu den evangelischen Arbeitervereinen zu sprechen; während die ersteren fortwährend behaupten, daß letztere den konfessionellen Frieden stören, sei gerade das Gegentheil der Fall; allerdings streben dieselben den Ungehörigkeiten und Angriffen der katholischen Bestrebungen in Vereinen und Presse entgegen und vertreten damit die Ansichten des sel. Kaisers Wilhelm, der seiner Zeit dem Papst geantwortet, daß er nur einen Mittler zwischen Gott und den Menschen anerkenne: Christum.

Die evangelischen Arbeitervereine haben auch das Bestreben, ihre Mitglieder gegenseitig zu unterstützen und damit die sozialen Gegensätze zu beseitigen. Redner wendet sich nunmehr in begeisterter Weise an das patriotische Gefühl der Zuhörer, dabei betonend, daß die von ihm vertretenen Vereine die Liebe zu Kaiser und Reich pflegen. Er tadelt die unüberlegten Mischehen, bei denen meist die katholische Kirche gewinne, geißelt in trefflichen Worten den Klassenhaß unserer Tage und verurtheilt in scharfer Weise das Geschreibsel vieler sogenannter Gelehrten, das nur den Zweck habe, die Gottesfurcht aus den Herzen zu reißen und an ihrer Stelle eine vor nichts zurückbebende Religionslosigkeit zu entzünden. Indem Redner den Besitzenden empfiehlt, dem Beispiel Kaiser Friedrichs nachzuahmen, der gerade dadurch, daß er sich zu Allen freundlich erwies, so beliebt war, schließt er unter lebhaftem Beifall mit den Worten: Nur das Christenthum rettet die Gesellschaft und mit dem Gebetswunsch: „Herr, Dein Reich komme!"

Nachdem nunmehr mit Posaunenbegleitung der Vers gesungen: „Steh' uns stets bei mit Deinem Rath", betrat Herr Hofprediger **Stöcker**, mit großem Beifall begrüßt, die Tribüne und sprach über die Bedeutung der Stadtmission und über ihr gesegnetes Wirken in der Reichshauptstadt. Mag die Meinung über die frühere politische Thätigkeit des Herrn Hofprediger Stöcker auseinandergehen, sein Wirken auf dem Gebiet der inneren Mission sowohl in Berlin als in den Provinzen und der Erfolg seines Schaffens auf diesem Gebiet ist unstreitig von Bedeutung, diese Anerkennung können selbst loyal denkende politische Gegner ihm nicht versagen. Wer ihm heute Abend zuhörte, mußte zu der Ueberzeugung kommen, daß er mit ganzer Seele an diesem Werke hängt und ihm seine volle Kraft widmet. Sowohl seine Ausführungen über die geschichtliche Entwickelung der Stadtmission, als auch über die einzelnen Zweige dieser Institution waren höchst interessant und anschaulich geschildert. Die riesige Zunahme Berlins, das vor 30 Jahren 400,000 und jetzt $1^1/_2$ Millionen Einwohner zähle, die Kirchennoth und die sozialen Schäden, alles habe dazu beigetragen, die Stadtmission ins Leben zu rufen. Redner schildert die Charaktereigenschaften der Berliner Bevölkerung und ihre Stellung zur Stadtmission. Traurig seien die häuslichen Verhältnisse bezw. die Wohnungen und Schlafstellen, deren Ueberfüllung viel zum sittlichen Verderben beitrüge. Man sage ihm (Redner) nach, daß er in den Provinzen umherreise, um Berlin schlecht zu machen, jedoch gerade das Gegentheil sei der Fall: er habe Berlin lieb und wisse die guten Eigenschaften der Bevölkerung zu schätzen, müsse aber die Wahrheit berichten. Der Zweck der Stadtmission sei, an die Seele des Menschen und des Volkes heranzukommen und zu wirken. Die ersten Besuche der Stadtmissionare wurden verachtet, jetzt gebe es 35 Stadtmissionare, 5 Helferinnen und 4 Geistliche, die an diesem Werke thätig sind, aber fast Alle berichten über günstige Aufnahme. Krankenpflege, Bildung von Jünglings- und Jungfrauen-Vereinen, Arbeit an den Gefangenen und Verwahrlosten, Abhaltung von Bibelstunden in kirchenarmen Gegenden: das seien die Hauptaufgaben der Stadtmission. Neuerdings sei namentlich die Vertheilung von Sonntagsblättern und die Kurrende hinzugekommen und zum Segen geworden. Die Einnahme und Ausgabe belaufe sich jetzt auf 150,000 Mark jährlich und immer finden sich Leute aus allen Ständen, die gerne zum Bestehen des Werkes nach Möglichkeit beitragen. Vor allem sei es das Kaiserpaar und namentlich unsere hochherzige Kaiserin, welche sich der Sache warm annehme. Redner schließt mit dem Wunsch, daß auch in Stettin immer mehr für das Bestehen und die Verbreitung der Stadtmission gethan werde. Mit dem Gesang des Lutherverses: „Mit unsrer Macht ist nichts gethan" wurde die Versammlung gegen 10 Uhr geschlossen.

Bankwesen.

Freiburger 15 Franks-Loose. Die nächste Ziehung findet am 15. Oktober statt. Gegen den Koursverlust von circa 18 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Karl Neuburger**, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 0,70 Mark pro Stück.

Börsen-Berichte.

Magdeburg, 8. Oktober. **Zuckerbericht.** Kornzucker excl., von 92 Prozent 16,95, Kornzucker excl., 88 Prozent 16,15, Nachprodukte excl. 75° fein Rendement 13,30. Ruhig. ffein. Brodraffinade —,—, f. Brodraffinade —,—. Gem. Raffinade II. mit Faß 28,50. Gem. Melis I. mit Faß 26,75. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Oktober 12,30 bez., 12,40 B, per November 12,45 bez., per November-Dezember 12,50 bez., per Januar-März 12.75 G., 12,85 B. Fest.

Köln, 8. Oktober, Nachm. 1 Uhr. **Getreidemarkt.** **Weizen** hiesiger loko 19,00, do. fremder loko 21,00, do. per November 19,30, per März 19,80. **Roggen** hiesiger loko 15,50, fremder loko 17,00, per November 16,05, per März 16,65. **Hafer** hiesiger loko 13,75, fremder 15,75. **Rüböl** loko 73,00, per Oktober 69,90, per Mai 1890 62,20.

Hamburg, 8. Oktober, 12 Uhr 50 Min. Nachm. (Telegramm von Lassally u. Sohn in Hamburg.) **Kaffee-Termin-Markt.** Oktober 81,00, Dezember 81,25, März 77,50. — Fest.

Hamburg, 8. Oktober, Vormittags 11 Uhr. **Kaffee.** (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Oktober 80,00, per Dezember 80,75, per März 1890 77,25, per Mai 77,00. Behauptet.

Hamburg, 8. Oktober, Vormittags 11 Uhr. **Zuckermarkt.** (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per Oktober $12,27^1/_2$, per Dezember 12,45, per März $12,77^1/_2$, per Mai $13,07^1/_2$. Ruhig.

Paris, 8. Oktober. **Anfangsbericht.** **Mehl** behauptet, per Oktober 54,00, per November 53,40, per November-Februar 53,40, per Januar-April 53,40. — **Spiritus** ruhig, per Oktober 38,20, per November 38,70, per November-Dezember 38,70, per Januar-April 40,20. — Wetter: Schön.

Havre, 8. Oktober, Vormittags 10 Uhr. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) **Kaffee** in Newyork schloß mit 40 Points Baisse. Rio 8000 Sack, Santos 9000 Sack, Recettes für 2 Tage.

Havre, 8. Oktober, Vormittags 10 Uhr 30 Minuten. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) **Kaffee** good average Santos per Dezember 95,00, per März 93,50, per Mai 93,25. Unregelmäßig.

Newyork, 7. Oktober, Abends 6 Uhr. (Waarenbericht.) **Baumwolle** in Newyork 10,75, do. in New-Orleans 10. **Raff. Petroleum** 70 % Abel Test in Newyork 7,00 Gd., do. in Philadelphia 7,00 Gd. **Rohes Petroleum** in Newyork 7,55, do. Pipe line Certifikates per November 99,00. Fest, ruhig. **Schmalz** loko 6,75, do. (Rohe und Brothers) 7,10. **Zucker** (Fair refin. Muscovados) $5^9/_{16}$. **Mais** (New) 40,25. **Rother Winterweizen** loko 86,25. **Kaffee** (Fair Rio-) 19,50. **Mehl** 2 D. 90 C. **Getreidefracht** 5,12. **Kupfer** per November nominell. **Weizen** per Oktober 86,00, per November 87,00, per Dezember 88,12. **Kaffee** Rio Nr. 7, low. ordin. per November 15,07, per Januar 15,07.

Vermischte Nachrichten.

— Die Zeitungen melden aus **Ceylon** den Tod eines berühmten Elephanten mit Namen Sella, welcher dem Ministerium für öffentliche Arbeiten über 65 Jahre diente, und außerdem in verschiedenen Theilen der Insel während einer langen Zeit beschäftigt war. Ursprünglich gehörte Sella dem letzten der Kandy-Könige, Sri Wickrema Raja Singha und gelangte 1815, als die Kandy-Dynastie abgesetzt und die ganze Insel englisch wurde, mit ungefähr weiteren 100 Elephanten in britischen Besitz. Man nahm damals an, Sella sei 15 Jahre alt, indessen beruht dies nur auf Vermuthungen. Seine beiden Freunde, mit denen er gewöhnlich zusammen arbeitete und die auch in englische Hände kamen, starben bereits vor 25 Jahren. 1860 wurde beschlossen, alle Elephanten, welche dem Departement der öffentlichen Arbeiten gehörten, zu verkaufen, und Sella kam nun in Besitz eines reichen Herrn de Soysa in Colombo. Das Thier war ein Männchen, sehr gelehrig und arbeitete fleißig sein ganzes Leben lang. Es half bei verschiedenen Jagden, Keddah, nach wilden Elephanten und bei deren Zähmung, wurde aber vor 3 Jahren völlig blind. Dessenungeachtet leistete es seine Arbeiten beim Pflügen nach wie vor, bis kurz vor seinem Tode. Nach seinem Tode wurden die Stoßzähne abgenommen, die 5 Fuß lang waren, während das Thier 8 Fuß hoch war. Sella war bei mehreren Generationen der Einwohner Colombos wohl bekannt und beliebt.

— (Unhöflich.) „Hör' Fritz, mein Bräutigam nennt mich nur immer seinen süßen Engel!" „Na, der muß auch noch keinen Zucker geschmeckt haben!"

— (Kleine Ehescherze.) Erste Frau: „Is et denn wahr, Ritschen, daß Ihnen Ihr Mann immer haut?" — Zweite Frau: „Nee, hauen thut er mir nich. Er hat mir schon gepufft, geknufft, gewürgt, gegen die Wand gerennt, geruppt und mit Beenen geireten; aber gehauen, nee — gehauen hat er mir noch nich."

Telegraphische Depeschen.

Kiel, 8. Oktober. Se. Majestät der **Kaiser** traf heute früh 8 Uhr mittelst Sonderzuges hier ein und wurde von dem kommandirenden Admiral, Freiherrn von der Goltz, und dem Chef der Marinestation der Ostsee, Knorr, sowie dem Staatssekretär des Reichsmarine-Amts, Kontre-Admiral Heusner, empfangen. Vom Bahnhofe aus begab sich Se. Majestät im offenen Wagen, von der zahlreichen Volksmenge enthusiastisch begrüßt, nach dem Schlosse, wo alsbald die Kaiserstandarte gehißt wurde, worauf die im Hafen liegenden Kriegsschiffe den Kaisersalut abgaben. Se. Majestät der Kaiser, der bisher im Schlosse geblieben war, fuhr gegen 12 Uhr zum Frühstück nach dem Marine-Offiziers-Kasino. Se. Majestät trug kleine Admiralsuniform. Der Kaiser inspizirte auf dem Kasernenhofe selbst die aufziehenden Wachen. Sodann fuhr Se. Majestät auf der Werftpinasse zur Besichtigung nach der Werft. Hierauf erfolgte die Besichtigung des kürzlich vom Stapel gelaufenen Panzers „Siegfried". Das englische Geschwader kommt jetzt bei Bülk in Sicht.

Münster i. W., 8. Oktober. In Dorsten wurde gestern in einer Versammlung von Vertrauensmännern der Zentrumspartei aus dem Wahlkreise Recklinghausen-Borken an Stelle des sein Mandat niederlegenden Herr Eickenscheidt der Landesrath Fritzen aus Düsseldorf als Kandidat für das Abgeordnetenhaus aufgestellt. Die Wahl ist natürlich sicher.

Wien, 8. Oktober. Ein katholischer Kaplan aus Anherzen in Böhmen hat sich in einer Versammlung der Nürschaner Ortsgruppe des deutschen Schulvereins sehr warm für die Tendenzen des letzteren ausgesprochen; er rühmte dem Schulverein nach, daß derselbe neben der hehren Pflege unserer schönen deutschen Muttersprache auch für eine gut religiöse Erziehung nach besten Kräften Sorge trage. Der Fall macht Aufsehen, weil er so vereinzelt ist.

Aus der Programmrede, die Graf Albert Apponyi zu Jaßbereny hielt, ist zu ersehen, daß die Partei Apponyis den persönlichen Kampf gegen die Position Tiszas noch weiter fortzusetzen beabsichtigt. Die Unabhängigkeitspartei hat durch ihren Führer Iranyi die Annäherungsversuche der publizistischen Organe Apponyis zurückgewiesen. Ihre politischen Grundsätze und ihre Wohlanständigkeit, so erklärte Iranyi, verbieten seiner Partei jede derartige Fusion.

Nach einer neuerlichen Revision des ungarischen Budgetentwurfes pro 1890 seitens aller Ministerien ist das Defizit bis auf eine Million Gulden herabgedrückt worden.

Paris, 8. Oktober. Minister Constans reist auf zwei Tage nach Toulouse, um sich von den Austrengungen der Wahlen zu erholen.

Clemenceau veröffentlicht ein Dankschreiben an die Wähler, in welchem er als Grundlage der Republik die Erweiterung sozialer Gerechtigkeit bezeichnet.

Rom, 8. Oktober. Nach den neuesten Dispositionen wird sich der **deutsche Kaiser** nur zwei Tage in Monza aufhalten. Wie verlautet, wird der König das deutsche Kaiserpaar bis Genua begleiten.

London, 8. Oktober. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Jersey von heute: Boulanger ist heute Vormittag in Gesellschaft einer Dame hier eingetroffen.

Kopenhagen, 8. Oktober. Der kaiserlich russische Generaladjutant v. Tscherewin ist, von Berlin kommend, hier eingetroffen, um Se. Majestät den Kaiser Alexander III. auf seiner Reise nach Berlin zu begleiten. Der zweite Sohn des Kaisers, Großfürst Georg, welcher à la suite des Ulanen-Regiments Kaiser Alexander III. von Rußland (westpreuß.) Nr. 1 steht, wird seinen kaiserlichen Vater nach Berlin begleiten, während sich der Großfürst-Tronfolger zusammen mit seinen königlichen Großeltern, dem König und der Königin von Dänemark, direkt von Kopenhagen nach Athen begiebt. Die Abreise des dänischen Königspaares dürfte etwa 2 Tage später von Kopenhagen aus erfolgen, als die Reise des Kaisers nach Berlin. Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland bleibt bis zur Abreise des dänischen Königspaares gleichfalls in Fredensborg und trifft sodann mit ihrem kaiserlichen Gemahl auf der Rückreise nach Petersburg zusammen.

Petersburg, 8. Oktober. In einer Besprechung des Resultats der **französischen Stichwahlen** bemerkt die „Nowoje Wremja", daß es schwierig sein werde, mit der neuen Kammer zu regieren; es sei unbegreiflich, daß die französischen Patrioten des Spiels mit der Regierungsautorität nicht müde werden, eines Spiels, das einer großen Nation unwürdig sei.

Konstantinopel, 8. Oktober. Die Pforte hat die beabsichtigte Wiederernennung Achmed Eyub Paschas zum Gouverneur von Janina, von wo derselbe versetzt worden war, weil er den italienischen Konsul in Prevesa nicht persönlich besucht hatte, wieder fallen lassen und beschlossen, Achmed Eyub Pascha als Gouverneur in Kossowo zu belassen. Die wegen dieses Zwischenfalles mit Italien entstandene Differenz hat damit ihre Erledigung gefunden.

Letzte Nachrichten.

Kiel, 8. Oktober. Das englische Kanalgeschwader machte heute Nachmittag 4 Uhr an den Bojen des Kriegshafens fest. Der Stationschef, Vizeadmiral Knorr, welcher dem Geschwader auf der Stationsyacht entgegengefahren war, begab sich sofort an Bord des Flaggschiffes „Northumberland" zur Begrüßung des Admirals Baird. Sodann kamen auch der englische Konsul Kruse und der englische Militärattachee Kapitän Domville an Bord des Schiffes. Se. Majestät der Kaiser umfuhr nach Besichtigung der Werften und unmittelbar nach Ankunft der Flotte auf einer Dampfbarkasse ohne Standarte die englischen Kriegsschiffe und kehrte um $4^1/_2$ Uhr Nachmittags in das Schloß zurück. Alsdann begaben sich die englischen Admirale Baird und Tracey ins Schloß, wo sie von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen wurden. — An dem Frühstück im Marinekasino hatte der englische Attachee Domville theilgenommen. Das englische Geschwader geht am 15. dieses Monats nach Karlskrona.

Kiel, 8. Oktober. Heute Abend 8 Uhr findet im Schlosse zu Ehren der Anwesenheit des englischen Kanalgeschwaders ein Galadiner statt, zu welchem die englischen Admirale Baird und Tracey, die Kommandanten der englischen Schiffe, der englische Marine-Attachee Kapitän Domville, sowie auch die deutschen Admirale, die Stabsoffiziere und das kaiserliche Gefolge geladen sind.

Wien, 8. Oktober. Der „Pol. Korr." wird aus Petersburg gemeldet:

Während des Besuches des Zaren dürfte der Großfürst Wladimir ebenfalls in Berlin anwesend sein. Die Rückreise der Zarenfamilie nach Petersburg soll auf dem Seewege von **Stettin** erfolgen.

Rom, 8. Oktober. In Folge der Regierung zugegangenen Meldungen, daß irredentistische Unternehmungen gegen österreichische Territorien geplant seien, wurden sämmtliche Kommanden der Carabinieri und Zollwachen beauftragt, gegen jede verdächtige Bewegung an der Grenze energisch einzuschreiten.

Stockholm, 8. Oktober. Gutem Vernehmen nach wird der Staatsminister Baron Bildt zurücktreten und soll durch den bisherigen Minister des Aeußern Freiherrn Akerhjelm ersetzt werden. An des letzteren Stelle würde alsdann der bisherige Gesandte in Paris Graf Lewenhaupt treten. Außerdem soll Staatsrath Krusenstjera Chef des Departements des Innern zum Generalpostdirektor und Staatsrath Dr. Loven zum Präsidenten des Kammergerichts ernannt werden.

Athen, 8. Oktober. Der bisherige diplomatische Agent Bisantios in Kairo ist zum griechischen Gesandten in Rom ernannt worden.

Wetteraussichten
für Mittwoch, den 9. Oktober 1889.

Theils heiteres, theils wolkiges Wetter mit Niederschlägen und frischen südwestlichen Winden; etwas kühler.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 7. Oktober, + 0,64 Meter, bei Magdeburg, 7. Oktober, + 2,96 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,45 Meter. — **Oder** bei Breslau, 7. Oktober, Oberpegel + 5,52 Meter, Unterpegel + 2,10 Meter. — **Weichsel** bei Warschau am 6. Oktober + 1,15 Meter. — **Weichsel** bei Thorn am 7. Oktober + 1,00 Meter. — **Warthe** bei Posen, 7. Oktober, + 1,52 Meter. — **Netze** bei Usch, 6. Oktober + 1,80 Meter.

Berlin, den 8. Oktober 1889.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	108.25 bB	Schl.-Hlst.-Pfdb.	$3^1/_2$%	—,—
do. do.	$3^1/_2$%	103,50 bG	Westfälisch. do.	4%	—,—
Pr. Consol. Anl.	4%	106,70 bB	do. do.	$3^1/_2$%	101,40 B
do. do.	$3^1/_2$%	104,10 b	Westpr. rittersch	$3^1/_2$%	101,00 B
Preuß. St.-Anl.	4%	101,30 b	Hannover. Rtbr.	4%	—,—
do. do.	4%	—,—	Hess.-Nass. do.	4%	105,00 b
Pr. Staatsschuld.	$3^1/_2$%	100,70 bB	Kur- u. Neumärk.	4%	105,00 b
Berl. Stadt-Obl.	4%	—,—	Lauenburg. Rtbr.	4%	104,60 b
do. do.	$3^1/_2$%	—,—	Pommersche do.	4%	104,60 b
do. do. neue	$3^1/_2$%	102,30 bG	Posensche do.	4%	104,60 b
Westpr. Pr.-Obl.	$3^1/_2$%	—,—	Preußische do.	4%	104,70 G
Berliner Pfdbr.	5%	119,00 G	Rh. u. Westf. do.	4%	104,60 b
do. do.	$4^1/_2$	112,00 B	Sächsische do.	4%	104,60 b
do. do.	4%	107,60 G	Schlesische do.	4%	104,90 G
do. do.	$3^1/_2$%	102,20 b	Schl. Holst. do.	4%	104,60 b
Kur.- u. Neumärk.	$3^1/_2$%	101,20 b	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	104,50 B
do. neue	$3^1/_2$%	100,90 G	Bayerische Anl.	4%	106,30 bB
do.	4%	104,70 b	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	93,70 bB
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	104,80 b	Hamburg. Rente	$3^1/_2$%	102,40 b
do.	$3^1/_2$%	100,90 b	do. amort. Staats-Anleihe	$3^1/_2$%	101,50 B
do.	3%	94,90 b	Pr. Präm.-Anl.	$3^1/_2$%	159,00 bG
Ostpreuß. Pfdbr.	$3^1/_2$%	100,90 bB	Bayer. Präm.-Anl.	4%	146,10 G
Pommersche do.	$3^1/_2$%	101,10 B	Cöln-Mind. Pr.-A.	$3^1/_2$%	142,50 B
do. do	4%	—,—	Meininger 7 Guld.-Loose		27,60 G
Posensche do.	4%	101,10 G			
do. do.	$3^1/_2$	100,40 G			
Sächsische do.	4%	—,—			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	104,00 G			

Fremde Fonds.

Aegyptische Anl.	$4^1/_2$%	—,—	Rum. St.-A. Obl.	5%	101,50 bG
do. do.	5%	104,90 G	do. do. amortb.	5%	97,00 bG
Argentische Anl	5%	93,75 b	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Bukarest. Stadt-A.	5%	95,50 bG	do. do. 1872	5%	—,—
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	93,75 b	do. do. 1880	4%	93,30 bG
Italienische Rente	5%	94,10 b	do. do. 1887	4%	55,00 b
Newy. Stadt-Anl.	7%	102,75 G	do. Goldrente	6%	113,90 G
do. do.	6%	130,10 G	do. do. 1884 stpfl.	5%	103,80 G
Mexican. Anleihe	6%	97,00 B	do. (2 Orient) 1878	5%	64,70 b
do. do. 20 L. St.	6%	98,25 b	do. Präm.-A. 1864	5%	171,60 B
Oesterr. Gold-R.	4%	94,60 B	do. do. 1866	5%	155,75 b
do. Papier-R.	$4^1/_5$%	71,50 G	do. Bodencr. neue	$4^1/_2$%	98,60 bG
do. do.	5%	85,30 G	Serb. Gold-Pfdb.	5%	86,00 bG
Oesterr. Silb.-R.	$4^1/_5$%	72,70 bB	do. Rente	5%	82,50 bG
Oest. 250 Fl. 1854	4%	117,60 G	do. do. neue	5%	82,75 bG
do. Cred. 100 1858	4%	318,00 bG	Ungarische Gold-Rente	4%	86,00 B
do. 1860er Loose	5%	122,10 b	Ungarische Papier-Rente	5%	81,90 b
do. 1864er Loose	—	309,25 bG			
Rum. St.-A. Obl.	6%	106,60 bG			

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Eutin-Lübeck	4%	46,50 bG	Dux-Bodenbach	4%	229,50 B
Frankf. Güterb.	4%	101,50 bG	Gal. Carl-Lud.	4%	82,60 b
Lübeck-Büchen	4%	126,50 b	Gotthardbahn	4%	189,90 b
Mainz-Ludwigh	4%	125,75 b	It. Mittelm.-B.	4%	120,50 b
Marb.-Mlawka	4%	66,25 b	Kursk-Kiew.	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz	4%	165,00 b	Moskau-Brest	3%	63,40 b
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	102,25 G	Östr. Frz.-Stsb.	4%	150,50 b
Ostpr. Südbahn	4%	97,10 b	do. Nordwb.	5%	—,—
Saalbahn	4%	52,25 bG	do. Lit. B. Elbth.	4%	94,20 b
Stargard-Posen	$4^1/_2$%	102,90 b	Südöst. (Lomb.)	4%	54,30 b
Amsterd.-Rottd.	4%	—,—	Warschau-Ter.	5%	99,25 b
Baltische Eis.	3%	64,10 G	do. Wien	4%	210,50 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	$4^1/_2$%	115,40 bB
Marb.-Mlawka	5%	113,60 b
Ostpreußische Südbahn	5%	117,90 b

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 5., 7., 8.	4%	103,40 bB	Charkow-Asow g.	5%	—,—
Berl.-Anh. Lit. C.	4%	103,50 b	do. in Livr. Sterl. . .	5%	—,—
Berl.-Görl. Lit. B.	4%	103,50 b	Chark.-Krementsch g.	5%	100,00 G
Berl.-Hamb. 1. u. 3. Emission	4%	103,50 b	do. do. Livr. St.	5%	—,—
Brl.-Pd.-Mgd. AC	4%	103,50 b	Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	—,—
Berl.-Stett.	4%	103,50 b	Jelez-Orel gar.	5%	—,—
Brsl.-Schweidn.-Freib. .	4%	103,50 b	Jelez-Woronesch g.	5%	102,00 G
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	103,10 bG	Iwangorod-Dombr. . gar.	$4^1/_2$%	96,50 bG
do. 7. Em.	4%	103,10 bG	Kozlow-Woronesch gar. . . .	5%	100,00 G
Magd.-Halbst. 73	4%	103,30 bB	Kursk-Charkow g.	5%	—,—
do. Leipzig Lit. A.	4%	—,—	do. Chark.-Asow Oblig. . . .	5%	96,00 b
do. Lit. B.	4%	103,10 G	Kursk-Kiew gar.	4%	90,00 G
Oberschles. Lit. B.	$3^1/_2$%	—,—	Losowo-Sewastop.	5%	95,00 bG
do. Lit. D.	4%	103,50 b	Mosco-Rjäsan	4%	92,60 G
do. Em. v. 1879	$4^1/_2$%	104,00 B	do. Smolensk. g.	5%	99,90 B
Saalbahn	$3^1/_2$%	101,00 B	Orel-Griasy (Oblig.) . .	5%	96,00 b
Gal. Carl-Ludw. g.	$4^1/_2$%	86,70 bG	Rjasan-Kozlow g.	4%	89,90 b
Gotthardb. 4. Ser.	5%	106,10 B	Rjaschk-Morczansk gar. . . .	5%	99,90 B
do. conv.	4%	104,20 bG	Rybinsk-Bologye	5%	91,40 bG
Kronprinz-Rudolf-bahn . . .	4%	81,10 b	Schuja-Iwanowo gar. . . .	5%	99,30 b
Kronprinz-Salzkammergut	4%	101,50 bB	Russ. Südwestbahn gar. .	4%	90,70 bG
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	83,80 b	Transkaukasisch. g.	3%	78,00 bG
Oest. Franz-Stb. 1874 gar. .	3%	83,00 B	Warschau-Terespol . . .	5%	100,30 bB
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	81,25 b	Warschau-Wien 2. Emission .	5%	101,50 G
Oest. Franz-Stsb.	5%	107,10 b	Wladikawkas gar.	4%	99,25 bG
do. do. Gold-Pr.	4%	101,60 b	Zarskoe-Selo	5%	87,50 bG
Südöst. Bahn (Lomb.) . .	3%	62,20 b	Northern Pacific II.	6%	109,90 b
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	85,20 bG	Oregon Railway Nav. . .	5%	103,30 bG
do. do. 2 g.	5%	100,10 bG			
Brest-Grajewo	5%	96,90 b			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg. . .	$3^1/_2$%	101,10 G	Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 115) . .	$4^1/_2$%	115,10 G
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg. . .	$3^1/_2$%	100,50 G	do. do. (rz. 100)	4%	102,10 bG
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg. . .	$3^1/_2$%	98,00 B	Pr. Centrb. Pfdb. (rz. 110) . .	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	103,00 bG	do. do. (rz. 110)	$4^1/_2$%	—,—
Dtsch. Hp.-B.-Pf. 4. 5. 6. .	5%	111,50 bG	do. do. (rz. 100)	4%	101,20 b
do. do. do.	4%	101,80 bG	do. do.	$3^1/_2$%	99,70 bG
do. do. conv.	4%	101,60 bG	do. do. Com. Obl.	$3^1/_2$%	99,60 bG
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100) .	$4^1/_2$	104,75 bG	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120) . .	$4^1/_2$%	—,—
do. do. do.	$3^1/_2$	99,50 bG	do. do. 6. (rz. 110)	5%	110,90 b
Pomm. Hyp.-B. 1. (rz. 120) . .	5%	95,00 G	do. do. div. Ser. (rz. 100) . .	4%	103,00 bG
Pomm. 2. u. 4. (rz. 110) . .	5%	—,—	do. do. (rz. 100)	$3^1/_2$%	100,00 bG
Pomm. 2. (rz. 110)	4%	93,00 b	do. Hyp.-Vers.-Certific. .	$4^1/_2$%	100,25 bG
Pomm. 1. (rz. 100)	4%	88,90 G	do. do. do.	4%	102,60 bG
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110) . .	5%	112,60 G	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	—,—
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100) .	5%	107,75 G	Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G. . . .	5%	—,—
			do. do. (rz. 110)	$4^1/_2$%	106,90 bG
			do. do. (rz. 110)	4%	103,80 bG
			do. do. (rz. 100)	4%	100,30 bG

Bank-Papiere.

	Div. p. 1888			Div. p. 1888	
Bk. f. Spr.-Prd. H.	$3^2/_3$	79,25 b	Dtsch. Genossensch.	$7^1/_2$	139,60 bG
Berliner Cassenver.	$5^1/_3$	129,80 G	Disc.-Command.	12	236,90 b
do. Handelsges.	10	193,50 bG	Dresdner Bank	9	166,75 bG
do. Prod.-Hdl.	5	295,75 b	Nationalbank	9	146,00 bG
Bresl. Disc.-Bank	$6^1/_3$	113,75 b	Pomm. Hyp. conv.	4	—,—
Darmstädter Bank	9	174,90 b	Pr. Centr.-Bod.	$9^1/_2$	151,50 bB
Deutsche Bank	9	173,00 bG	Reichsbank	5	134,00 bG

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	5	122,75 G	Magd. Gas-Ges.	$4^1/_2$	95,10 G
Ahrens do.	4	98,50 b	Maschinenfabrik Görl. (conv.)	8	163,00 bB
Böhmisches do.	15	310,00 B	do. (Lüders)	$8^2/_3$	177,90 bG
Bock do.	5	111,00 bG	Grusonwerke	12	266,50 bG
Bolle do.	6	117,75 b	Hallesche	16	334,00 bG
Landré do.	10	—,—	Hartmann	8	177,75 bG
Tivoli do.	6	136,00 bG	Pomm. conv.	8	119,90 b
Bredow. Zuckerf.	7	105,00 bG	Schwartzkopf	$12^1/_2$	292,00 bG
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	118,00 B	St. Vulc. L. B.	6	168,75 bG
Leopoldshall	4	120,00 bG	Sudenburger	16	307,00 b
Oranienburg	4	53,00 G	Nähm. Frist. Roß.	—	—,—
do. St.-Pr.	5	74,75 bG	Nordd. Lloyd	4	183,40 b
Schering	18	288,00 G	Oppeln. Cem.-F.	4	126,80 bG
Staßfurter	8	141,75 b	Pos. Spritfabrik	$9^1/_2$	—,—
Union	9	154,75 bG	Schles. Cement	$18^1/_2$	194,50 B
Cröllw. Papierf.	10	147,50 b	Siem. Glas-Ind.	11	—,—
Danz. Oelmühle	12	154,00 bB	St.-V. Cementf.	15	184,00 bB
Dessauer Gas	10	178,50 bB	Stobw. Lamp. cv.	—	71,25 bG
Nobel Dyn. Trust	$8^1/_2$	167,90 B	Stralf. Spielkart.	6	125,10 bG
G.-F. Harb.-Wien	$16^2/_3$	273,00 bG	Gr. Pferdeb.-G.	$12^1/_4$	271,00 bG
Glauz. Zuckerf.	$6^2/_3$	111,75 bG	Carlsr. Pferdeb.	—	—,—
Köhlm. Stärkez.	$12^1/_2$	—,—	Stett. Pferdeb.	2	—,—
Kramsta	$6^1/_3$	137,40 b	N. St. Dampf.-C.	12	145,25 bG
Löwe u. Co.	15	367,50 bG			

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	$6^1/_2$	127,60 bG	Harkort Bergw.	4	129,75 b
Bochum. Bgw. A.	—	—,—	Hibernia	$7^1/_2$	195,00 b
do. Gußstfab.	9	228,60 b	Kön.- u. Laurah.	$5^1/_2$	165,25 b
Bonifacius	3	145,25 bG	Louise Tiefbau	$3^1/_3$	126,25 b
Borussia Bergw.	4	80,00 bG	Märk.-Westf.	12	226,75 bG
Donnersmarckh.	4	82,40 bG	Oberschlesische	$5^1/_2$	114,00 bG
Dortmunder St.-Pr. L. A. .	6	119,70 bG	Stolberg. Zink-H.	$2^1/_2$	77,40 b
Gelsenkirchener	6	191,50 bG	do. do. St.-Pr.	$7^1/_2$	144,75 bG

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	420	10450,00 G	Germania	45	—,—
Berliner Feuer.	150	3375,00 B	Magd. Feuer	225	4900,00 B
do. Ld. u. W. T.	120	1880,00 G	do. Rückv.	45	1110,00 B
do. Leben	178	—,—	Preuß. Leben	37,5	789,00 B
Colonia, Feuerv.	390	9600,00 b	Providentia	40	—,—
Concordia, L.	97	2050,00 bB	Thuringia	200	—,—
Elberfeld. F.	270	6720,00 b			

Bank-Diskont.

Reichsbank 5, Lombard 6%
Privatdiscont $3^3/_4$ b

		Wechsel-Cours vom 8. Oktober.
Amsterdam 8 Tage	$2^1/_2$%	168,90 b
do. 2 Monat	$2^1/_2$%	168,50 b
Belg. Plätze 8 Tage	$3^1/_2$%	80,95 b
do. 2 Monat	$3^1/_2$%	80,55 b
London 8 Tage	$2^1/_2$%	20,455 b
do. 3 Monat	$2^1/_2$%	20,26 b
Paris 8 Tage	3%	81,00 bB
do. 2 Monat	3%	80,60 bG
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	$4^1/_2$%	171,20 b
do. 2 Monat	$4^1/_2$%	170,70 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	81,00 b
Italienische Plätze 10 Tage	$5^1/_2$%	79,85 b
Petersburg 3 Wochen	6%	210,50 b
do. 3 Monat	6%	207,50 b
Warschau 8 Tage	6%	211,40 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	9,75 B	Engl. Banknoten	20,455 b
Souvereigns	20,42 G	Franz. Banknoten	81,30 b
20 Francs per Stück	16,24 b	Oesterr. Banknoten	171,30 b
Dollars	4,1825 G	Russ. Noten	211,45 b

Aus höheren Regionen.

Roman von Adolf Streckfuß.

52)

Hatte Helene den Blick des Hauptmanns, der diese Worte begleitete, verstanden? Sie schlug die Augen nieder, eine jähe Röthe flog über ihre Wangen, hastig entzog sie ihm die Hand.

„Das können Sie nicht besser thun, als dadurch, daß Sie schonungslos gegen mich und meinen Bruder handeln, wie es Ihre Pflicht ist," erwiderte sie, sich zu einem ruhigen, kalternsten Tone zwingend.

„Sie zürnen mir noch?"

Er erhielt keine Antwort, denn das Gespräch, welches er gerne noch lange Zeit fortgesetzt hätte, wurde unterbrochen durch den Lohndiener, der in den Speisesaal zurückgekehrt war und mit lauter, monotoner Stimme meldete, der Herr Professor und der Herr Baron ließen um Entschuldigung bitten, daß sie sich nicht persönlich bei den verehrten Versammelten verabschieden könnten, aber der Herr Baron sei ernstlich erkrankt und der Herr Professor habe ihn deshalb sofort aus dem Salon nach seiner Equipage geführt und sei mit ihm fortgefahren.

Diese Nachricht gab das Signal zum Aufbruch für alle Versammelten, sie nahten der Baronin, die durch einen Wink Helene an ihre Seite rief, um sich zu verabschieden. Mit einem sehr kalten, vornehmen Kopfnicken nahm die Baronin die Dankes- und Abschiedsworte ihrer bürgerlichen Gäste auf, etwas zugänglicher zeigte sie sich für den Major v. Bergroth und seine Töchter und gegen den Generallieutenant, sehr freundlich dagegen sagte sie der jungen Frau Lebewohl; diese wollte ihr die Hand küssen, aber sie duldete dies nicht. „Nur Muth, mein theures Kind," flüsterte sie der kleinen Frau, sie umarmend ins Ohr. „Sie werden noch ganz glücklich werden! Wer so hoch begnadigt ist, wie Sie, darf nie verzweifeln!"

Die Gäste hatten sich entfernt, nur die Familienmitglieder waren noch zurückgeblieben, aber auch sie rüsteten sich zum Aufbruch, da die Baronin sie nicht zu einem längeren Bleiben einlud. Als der Hauptmann von Ogorin ihr die Hand zum Abschied reichte, sagte sie herzlich: „Leb' wohl, Ewald. Ich danke Dir, daß Du meinen Wunsch erfüllt hast; ich hoffe, der heutige Abend soll entscheidend für Dein ganzes künftiges Leben gewesen sein."

„Das hoffe ich auch, Tantchen," antwortete er, mit leuchtenden Augen schaute er dabei Helene an, die erröthend zu Boden blickte.

„Diese Antwort macht mich glücklich, Ewald," fuhr die Baronin freudig erregt fort, „sie beweist mir, daß Du den Geist des Zweifels gebannt hast, daß die Wunder, deren Zeuge Du warst, Dich bekehrt haben."

„In diesem Irrthum darf ich Dich nicht lassen, Tantchen," erwiderte der Hauptmann, als er hörte, welche Deutung seinem schnellen Wort gegeben worden war. „Es thut mir leid, Deine Freude zu stören, aber ich kann nicht lügen, weder direkt noch indirekt. Die sogenannten Wunder, von denen Du sprichst, haben nichts in meiner Ueberzeugung geändert. Ich möchte Dich nicht gerne kränken, Tantchen, erlaß es mir daher, mich heute weiter auszusprechen."

„Du bist noch immer ein Ungläubiger?" rief die Baronin erstaunt. „Ich würde es nicht für möglich halten, wenn ich es nicht aus Deinem eigenen Munde hörte. Hast Du denn mit offenen Augen nicht gesehen, mit offenen Ohren nicht gehört? Die Wunder der Geisterwelt haben sich Dir offenbart, und dennoch verharrst Du hartnäckig in Deinem thörichten, sündhaften Unglauben! Helene, mein liebes Kind, auch Du warst ja ungläubig bis zum heutigen Tag; sage Du ihm, daß die Zweifel, die Dein Herz bisher erfüllten, gehoben sind. Dein Wort wird mehr bei ihm wirken, als das meine! — Du schweigst? Bist auch Du hartnäckig im Zweifel und Unglauben? Nein, das kann nicht sein! Die Tochter kann nicht den Geist des Vaters verleugnen wollen. Antworte mir, Helene, sage mir, daß ich Dir Unrecht thue, wenn ich an Deinem Glauben zweifle."

Helene schüttelte traurig den Kopf. „Ich darf Dich nicht belügen, Mama, auch nicht, um Dir eine Freude zu machen."

„Du bist noch immer nicht zum Glauben bekehrt?"

„Nein, Mama. Vieles von dem, was ich heute gesehen und gehört habe, ist mir unerklärlich, aber nichts hat meine früheren Anschauungen erschüttern können."

„Das ist unbegreiflich," sagte die Baronin, Helene mit einem Blick voll Trauer betrachtend.

„Ganz unbegreiflich!" stimmte die Generalin bei. „Nie hat sich ein Geist klarer offenbart, als es heute geschehen ist. Solcher Offenbarung sich zu verschließen, ist sündhafter Trotz."

„Du urtheilst zu hart, Mutter," fiel der Major von Ohlen der Generalin ins Wort, sie unterbrechend. „Kousinchen Helene ist ein kleiner Freigeist, das haben wir längst gewußt, die Tante und Du auch, und Ihr habt sie trotzdem recht von Herzen lieb, wie sie es verdient. Soll sie etwa aus Liebe zu Euch sich zu einem Glauben zwingen, den sie nicht hat? Oder soll sie lügen und sagen, sie glaube, wenn sie doch nicht glauben kann? Laßt der Zeit ihr Recht. Hat nicht selbst der Professor lange, lange Zeit gebraucht, hat er nicht viele Wundererscheinungen mit ansehen müssen, ehe er vom Unglauben und Zweifelsucht bekehrt worden ist? Und Ihr verlangt, daß der Vetter Ewald und Kousinchen Helene schon durch den ersten Wunderabend überzeugt werden sollen? Wer so schnell den Glauben gewinnt, verliert ihn vielleicht ebenso schnell wieder, wer ihn sich aber langsam nach und nach erringt, dem wird er zur festen Ueberzeugung."

Die Baronin nickte dem Major freundlich zu. „Du hast Recht, Ferdinand, ich danke Dir für Dein freies, offenes Wort, welches mich tröstet und mir Hoffnung giebt."

Ganz beruhigt aber war die Baronin doch nicht. Zwar zog sie Helene an sich und küßte sie zärtlich mütterlich, aber als sie von dem Hauptmann Abschied nahm, war sie nicht so herzlich wie sonst, den Major dagegen hatte sie noch niemals so freundlich eingeladen, doch recht bald wieder zu kommen, wie an diesem Abend beim Abschied.

16.

Der Professor hatte mit Hülfe des Lohndieners den Baron nach dem jetzt verödeten Gesellschaftssalon mehr getragen als geführt; er widmete dem Kranken die zarteste Sorgfalt so lange, bis die Thüre des Salons geschlossen war, dann aber entzog er ihm plötzlich seine Unterstützung.

„Was soll die Komödie?" sagte er zwar leise, aber mit barsch befehlendem Tone. „Weshalb spielen Sie plötzlich den Kranken und Schwachen? Wie konnten Sie sich unterstehen, mir einen so verwünschten Streich zu spielen? Wir werden Abrechnung mit einander halten, Herr!"

„Das wollen wir," erwiderte der Baron, der durch die scharfen Worte gar nicht erschreckt zu sein schien, sehr ruhig. Er war merkwürdig schnell wieder gesund geworden, hatte sich kräftig aufgerichtet und stand jetzt dem Professor gegenüber, den er höhnisch lächelnd anschaute. Der Lohndiener hatte ebenfalls den Baron losgelassen, er war einen Schritt zurückgetreten, neugierig betrachtete er die beiden sich gegenüberstehenden Herren.

„Wenn es Ihnen gefällig ist, fangen Sie gleich mit der Abrechnung an, Herr Professor," fuhr der Baron in demselben spöttischen Tone fort. „Ich stehe zu Diensten, möchte Sie aber doch in Ihrem Interesse darauf aufmerksam machen, daß hier wohl schwerlich der geeignete Ort für Auseinandersetzungen zwischen uns sein möchte. Die Wände haben mitunter Ohren und außerdem wird jedenfalls gleich der alte Walter erscheinen, um mir das für den armen Kranken befohlene Glas Wein zu bringen. Wäre es nicht vielleicht besser, wir ersparten uns die angenehme Abrechnung bis wir traulich ganz unter uns in Ihrem schönen Wohnzimmer zusammensitzen und uns ohne alle Zeugen so recht von Herzen aussprechen können? Da höre ich die Schritte des alten Walter draußen. Wollen Sie mir nicht Ihre freundliche Unterstützung noch einige Augenblicke gewähren?"

Die Thüre öffnete sich, der alte Walter trat in den Salon, er brachte eine Flasche mit Wein. Er kam, wie es schien, zur rechten Zeit, denn der Baron lag ohnmächtig im Arme des Professors, der eben im Begriff war, ihn niederzulegen auf den Divan. Er widmete dem Ohnmächtigen eine zarte, liebevolle Sorgfalt, die Zeugniß von seiner Theilnahme ablegte.

„Der Baron ist erst kürzlich von schwerer Krankheit genesen," sagte der Professor, nachdem er den Ohnmächtigen weich auf dem Divan gebettet hatte. „Ich hätte Rücksicht darauf nehmen, ihm heute noch nicht so hohe geistige Anstrengungen zumuthen sollen. Aber er wünschte es selbst, er glaubte, seine volle Kraft wieder erlangt zu haben, nun aber ist es ihm doch zu viel geworden."

Er nahm Walter die Flasche ab und schenkte ein Glas Wein ein, dann flößte er dem Ohnmächtigen einige Tropfen ein. Der feurige Ungarwein übte sogleich seine belebende Wirkung aus. Der Baron öffnete die Augen und schaute matt um sich.

„Ist Ihnen besser, Herr Baron?" fragte der Professor zärtlich besorgt.

„Ein wenig, aber ich fühle mich entsetzlich matt," flüsterte der Baron.

„Sie sehen, wie es hier steht, lieber Walter," sagte, zu diesem sich wendend, der Professor. „Der Baron bedarf dringend einer kurzen Ruhe, sagen Sie dies der gnädigen Frau, in einer Viertelstunde hoffe ich mit ihm zur Gesellschaft zurückkehren zu können."

Walter entfernte sich, um die Bestellung auszurichten; als er den Salon verlassen hatte, richtete sich der Baron auf, er trank mit Wohlbehagen das Glas Wein und ein zweites, welches er sich selbst einschenkte, dann streckte er sich behaglich auf dem Divan aus.

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geburten: Ein Sohn: Herrn Cl. Baier (Stralsund). — Herrn F. Müller (Bergen). — Herrn H. Rakow (Grimmen). — Herrn H. Meltz (Loitz). — Herrn Bernhard Kranz (Mühlhausen, Elf.).

Verlobungen: Fräul. Dora Biederstedt mit Herrn Robert Mähl (Papenhagen—Tribsees). — Fräul. Klara Kundenreich mit Herrn Otto Lehmann (Kolberg—Stargard i. P.).

Verehelichungen: Herr Dr. Franz Gauger, Frau Gauger, geb. Pieritz (Crummenhagen). — Herr Hermann Schulze, Frau Elise Schulze, geb. Reimarus (Stralsund). — Herr Karl Bartens, Frau Marie Bartens, geb. Rewoldt (Stralsund). — Herr Ludwig Wiegand, Frau Auguste Wiegand, geb. Siemon (Stralsund).

Sterbefälle: Herr Gustav Plath (Gustow). — Herr Fritz Reeck (Arnswalde). — Herr Emil Weise (Greifenhagen). — Herr Karl Toepper (Bütow). — Frau Henriette Senff (Neustettin). — Frau Franziska Weiß, geb. Frenz (Stralsund). — Frau Marie Schulz, geb. Dudy (Stralsund). — Frau Emilie Gentz, geb. Stelter (Stettin). — Paul Friese (Pasewalk).

Blooker's holländ. Cacao ist unbedingt der feinste.

Beweis: Man lasse das ungesüsste Getränk ganz abkühlen und schmecke. Nur **Blooker's Cacao** hat dann noch den **natürlichen Cacaogeschmack** bewahrt, der bei den anderen bekanntesten Marken durch mangelhafte Fabrikation verdorben und durch künstliches Aroma wieder herzustellen versucht wird. Dieses künstliche Aroma verdunstet aber beim Aufbrühen. Kostet pro Tasse 4 Pfennig. **Fabrikanten J. & C. Blooker, Amsterdam.**

Conservatorium der Musik,

Augustastrasse 9.

Beginn des Winterhalbjahres Donnerstag, den 10. Oktober.
Anmeldungen werden entgegengenommen Mittwoch, den 9. Oktober, Vormittags 11—1 und Nachmittags 3—6 Uhr im Unterrichtslokale.
Prospekte daselbst.
Sprechstunden täglich von 2—3 Uhr.

Karl August Fischer.

---

von Conradi'sches

Schul- u. Erziehungs-Institut

zu Jenkau bei Danzig.

Dies mit einer Pensionsanstalt verbundene Real-Progymnasium beginnt das Wintersemester am

Montag, den 14. Oktober 1889, 8 Uhr.

Zeugniß zum einjährigen Militärdienst nach absolvirter Unter-Sekunda ohne Examen. Näheres durch den Direktor **Dr. Bonstedt** daselbst.

Danzig, im September 1889.

Direktorium der von Conradi'schen Stiftung.

Mathematik Nachh. erth. ak. geb. sehr erf. Privatl. St. 1 M. Off. u. F. D. 1719 a. Rud. Mosse, Stettin, Elisabethstr. 21 p., erb.

Ein tüchtiger junger Lehrer sucht gleich oder später eine **Hauslehrerstelle.** Offerten sind zu richten an die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, unter **W. Z. 444.**

Stettin, Giesebrechtstraße 13, finden Schüler gute Pension bei Frau Hauptmann **Mass,** empfohlen durch Herrn Prediger **Fürer** und Herrn Prof **Muff.**

Tausch oder Verkauf.

1 Rittergut in Niederschlesien, über 2000 M. groß, nahe Bahn und Stadt, mit voll. leb. u. todt. Invent., herrschaftl. gebaut, mit großen Fabriken und geregelten Hypotheken soll krankheitshalber des Besitzers preisw. verkauft werden, event. wird auch ein reelles Haus in Stettin in Zahlung genommen. Näh. unter **A. M. N.** Rawitsch postlag.

Wegen Ablebens meines Mannes bin ich willens, mein zu Abbau Mannhagen im Kreise Grimmen, scharf an der Chaussee Grimmen-Miltzow, 1/4 Stunde vom Bahnhof Miltzow belegenes Bauerngut aus freier Hand sofort zu verkaufen. Dasselbe besteht aus 200 Morgen sehr guten Boden, Wiesen und Torfstich, sowie aus guten Gebäuden, Vieh und Inventar. Anzahlung 5—7000 Thlr.

Nur Selbstkäufer wollen mit mir in Unterhandlung treten.

Wittwe **Anna Jäde**
in Abbau Mannhagen bei Miltzow.

Kopenhagen.
Hotel Phoenix,

Hotel ersten Ranges, im Mittelpunkt der Stadt. Mittelpreise.
NB. Patronisirt von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland. **C. E. Södring,** Besitzer.

Die Selbsthilfe,

treuer Rathgeber für alte und junge Personen, die in Folge übler Jugendgewohnheiten sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen Tausenden zur Gesundheit und Kraft. Gegen Einsendung von 1 Mark in Briefmarken zu beziehen von **Dr. L. Ernst,** Homöopath, **Wien, Giselastrasse Nr. 11.** — Wird in Couvert verschlossen überschickt.

Dr. Spranger'sche Magentropfen

helfen **sofort bei Migräne, Magenkr., Uebelkeit, Kopfschm., Leibschm., Verschleim., Magensäure, Aufgetriebensein, Schwindel, Kolik, Skropheln, Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigkeit vorzüglich. Bewirkt schnell u. schmerzlos offnen Leib,** macht **viel Appetit.** Zu haben: Stettin i. d. Kgl. Hof- u. Garnison-Apotheke u. i. allen and. Apotheken à Fl. 60 ₰.

Vorzügliche
Koch- u. Speise-Schokoladen

von 1 ℳ per Pfd. an aufwärts, garantirt rein,
Deutsche Schokolade
per Pfd. 1,60,
Deutscher Kakao p. Pfd. 2,40 M.,
leicht löslich, kräftig und rein im Geschmack,
empfehlen
Theodor Hildebrand & Sohn.
Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs,
Berlin C.,
Stettin, **Kohlmarkt 2,**
bei **Otto Hamann.**

Kupferne Kessel,

garantirt beste Ausführung, **pr. Kilo Mk. 2,10,** versendet unter Nachnahme **franko** jeder Bahnstation die
Fabrik für Kupfer- u. Messingwaaren
Stettin, Breitestraße 25.

Garantie-Seidenstoffe

direkt aus der Fabrik von von Elten & Keussen, Crefeld, also aus erster Hand, in jedem Maass zu beziehe Schwarze, farbige, schwarzweisse und weisse Seidenstoffe, glatt und gemustert, schwarze Sammete und Peluche etc. zu billigsten Fabrikpreisen. Man verlange Muster mit Angabe des Gewünschten.

Konservirender
Holz-Anstrich
für Schiffsgefäße und Holzbauten

Rohes Bernsteinöl, allein verwendet oder an Stelle von Terpentinöl mit Theer oder Farben gemischt, übertrifft an konservirender Kraft und Billigkeit alle anderen gebräuchlichen Holzanstriche.

Jedes Quantum garantirt reines, rohes Bernsteinöl liefert, 100 Kilo zu ℳ 28,00, bei größeren Posten billiger, die
Droguen- und Farben-Handlung
H. L. Klebs & Co.,
Königsberg i. Pr.

Bad Stuer in Meckl., den 1. Oktober.

Die Zahl der Kurgäste ist jetzt auf 50 zusammen geschmolzen, jedoch wie es nach den immerfort noch eingehenden Anfragen und Anmeldungen scheint, wird Stuer sich auch im kommenden Winter einer ansehnlichen Kurgesellschaft erfreuen. Wegen seiner Einrichtungen und seiner außerordentlich geschützten Lage ist Stuer unzweifelhaft zu den besten Winterkurorten Deutschlands zu zählen. Rheumatiker, Gichtiker, katarrhalisch Erkrankte, Verdauungs- und Nervenkranke, an allgemeiner Schwäche und Blutmangel Leidende haben auch im Winter hier vorzügliche Erfolge. Prospekte gratis. Nächste Bahnstation Ganzlin, 5 Kilom.

G. Bardey, Dirigent der hiesigen Wasserheilanstalt.

EQUITABLE

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft der Vereinigten Staaten in New-York.
Erste Lebens-Versicherungs-Anstalt der Welt.

Versicherungs-Bestand am 1. Januar 1889	ℳ 2,334,168,535.—
Total-Einnahme im Jahre 1888	„ 114,535,655.—
Total-Fonds am 1. Januar 1889	„ 403,932,421.—
Reine Gewinn-Reserve am 1. Januar 1889	„ 88,377,538.—
Spezial-Sicherheiten und Depots der Abtheilung für: Deutschland, Oesterreich-Ungarn und den Norden Europa's ca.	„ 14,000,000.—
Neues Geschäft im Jahre 1888	„ 654,217,524.—

(das grösste neue Geschäft, welches je von irgend einer Lebens-Versicherungs-Anstalt erzielt worden ist.)

Die Freie Tontinen-Police
gewährt nach einem Jahre ohne Prämien-Erhöhung freien Aufenthalt und Reise über den ganzen Erdball; sie ist **unanfechtbar** nach zwei Jahren und **unverfallbar** nach drei Jahren.

Die Freie Kriegs-Tontinen-Police,
die neueste Einrichtung der „Equitable" deckt den Kriegsdienst unter den günstigsten Bedingungen.

Die **Gewinn-Resultate** der „Equitable" sind grösser als diejenigen jeder anderen Anstalt

Beispiel factisch erzielter Resultate von Tontinen-Policen:
Police No. 93892, Versicherungssumme ℳ 50,000 auf den Todesfall, Versicherter L. M. L., Alter desselben 41 Jahre.

Jährliche Prämie: ℳ **1719.—** **In 15 Jahren bezahlte Prämie:** ℳ **25,785.—**

Nach Ablauf der 15jähr. Tontinen-Periode beträgt der
Baarwerth der Police incl. Gewinn:
ℳ **25,221,50**
und die **Vollbezahlte (prämienfreie) Police:**
ℳ **46,800.—**

Nähere Auskunft ertheilt die
General-Agentur: Stettin
Johannes Siebe, Zimmerplatz 2.

---

1. Hauptreffer Werth Mark **10000** — **2008** Gewinne,

Grosse Kölner Lotterie

Ziehung
unwiderruflich am 14. November 1889.

Loose à 1 Mark — elf Loose für 10 Mark — auch gegen Briefmarken empfiehlt und versendet prompt nach auswärts das mit dem Verkauf der Loose betraute Bankhaus
Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.
Jeder Bestellung sind 20 Pfg. für Porto und Gewinnliste beizufügen.

Berlin, Krausenstr. 18. **Lodz.**

Auskunfts-, Jncasso- und Realisations-Büreau
N. Ehrlich,
Centrale Warschau, Elektoralna 7.

Uebernimmt die gerichtliche Eintreibung von Forderungen aller Art für **ganz Rußland und Polen ohne jeden Kostenvorschuß,** vermittelt gütliches **Arrangement** und ertheilt **Auskünfte** jeder geschäftlichen Art in promptester Weise. **Ueber 100 deutsche u. österreichische ꝛc. Referenzen.**

Bialystock. **St. Petersburg,** Newski Prosp. 48.

Vertretung in **Patent-Prozessen.** **PATENTE** all. Länd. werd. prompt u. korrekt nachgesucht d. **C. Kesseler,** Patent- u. techn. Bureau, **Berlin SW. 11,** Anhaltstr. 6. Ausführl. Prospekte gratis. Berichte üb. **Patent-Anmeldung.**

H. Rosenthal * BERLIN N., Schlegelstr. 26/27.



Schmiedeeiserne und Gussröhren
Bleiröhren — Canalisationsartikel
Kupfer-, Messing-, Stahlröhren
Rippenheizröhren u. Heizelemente
Zinkbleche.

Boonekamp of Maag-Bitter

bekannt unter der Devise: „Occîdit qui non servat"
(gegründet 1846)
von dem Erfinder und alleinigen Destillateur

H. Underberg-Albrecht,

Kaiserl., Königl., Prinzl., Fürstl. Hof-Lieferant
in **RHEINBERG am Niederrhein.**

Zu haben in **versiegelten** ganzen und halben Flaschen und Flacons bei den bekannten Herren Debitanten.

Anmerkung. Um sich vor den **vielen Nachahmungen** zu sichern, bitte ich sowohl beim Ausschank als im Flaschenkauf ausdrücklich **„Boonekamp von H. Underberg-Albrecht"** zu fordern und **genau** auf das Flaschen-Siegel und das Etiquette zu achten.

Sollte trotzdem der Versuch gemacht werden, das Publikum durch Imitationen zu täuschen, so bitte ich, mir hiervon sofort Kenntniss zu geben, und werde ich unverzüglich das Nothwendige zur Unterdrückung gesetzwidriger Nachahmungen veranlassen.

Original-Raubthierfallen

für sämmtliches Raubwild die anerkannt besten, empfiehlt die **älteste deutsche Raubthierfallenfabrik** von
W. Williger vorm. R. Weber, Haynau i. Schl
Illustrirter Preiskourant franko und gratis. — Prämiirt in fast allen Ausstellungen Europas.

Spezialität: „Maiglöckchen" Parfümerien
von der Firma:
GUSTAV LOHSE, BERLIN

erfunden und zuerst in den Handel gebracht, erfreut sich wegen des dauerhaften und characteristischen Duftes einer allgemeinen Beliebtheit.

LOHSE's Maiglöckchen Taschentuch-Parfum	LOHSE's Maiglöckchen Toilette-Seife
LOHSE's Maiglöckchen Toilette-Wasser	LOHSE's Maiglöckchen Glycerin-Seife
LOHSE's Maiglöckchen Toilette-Essig	LOHSE's Maiglöckchen-Poudre
LOHSE's Maiglöckchen Brillantine	LOHSE's Maiglöckchen Haar-Oel
LOHSE's Maiglöckchen Zimmer-Parfum	LOHSE's Maiglöckchen-Pomade
LOHSE's vegetabil. Maiglöckchen Kopfwasser	LOHSE's Maiglöckchen-Cosmetique

LOHSE's Maiglöckchen Riechkissen
LOHSE's Maiglöckchen Eau de Cologne
Zu haben in allen guten Parfumerien, Droguerien etc.
GUSTAV LOHSE, 46 Jägerstrasse, Berlin.

Einem geehrten Publikum Stettins machen wir die ergebene Mittheilung, daß wir am **Schützengarten,** untere Grüne Schanze, einen Kleinverkauf von

Holz, Torf, Kohlen und Briquettes

errichtet haben.

Wir bitten hiervon gefl. Vermerk zu nehmen, und halten uns bei vorkommendem Bedarf bestens empfohlen.

Größere Bestellungen für uns werden ebendaselbst angenommen.

Hochachtungsvoll
Balzer & Liebich,
Silberwiese, Holzmarktstr. 1.

Junker & Ruh-Öfen.



Permanentbrenner mit Mica-Fenstern und Wärme-Circulation, auf's Feinste regulirbar
ein ganz vorzügliches Fabrikat,
in verschiedenen Grössen, runder und viereckiger Form bei
Junker & Ruh,
Eisengiesserei in Karlsruhe, Baden.

Der Ofen brennt bei einmaliger Anfeuerung und rechtzeitigem Nachlegen den ganzen Winter über, verbraucht so wenig Kohlen, dass **eine** Füllung — bei gelindem Brande — durch mehrere Tage und Nächte reicht und hat den schätzenswerthen Vorzug, auch die Fussböden behaglich zu wärmen.

Vollständige Garantie wird geleistet.

Ueber 25,000 Stück im Gebrauch.
Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.
Alleinverkauf bei: **Wildt & Co., Stettin.**

Männer-, Frauen-, Kinder-

Draht-Stiefelsohlen (Doppelsohlen incl. Befestigungsstiften) sind zu beziehen, bei Angabe der Schuhform, gegen Einsendung von je Mark 1,25—1,00—0,75 und Porto, oder gegen Nachnahme des Betrages. Militärisch geprüft, fachmännisch empfohlen. **Wiederverkäufer** erhalten angemessenen Rabatt.

Fabrik imprägnirter Drahtwaaren und Stiefelsohlen Nürnberg.

Pa. Oldenburger
Torfstreu und Torfmull,

aus Trockenschuppen gearbeitet,
empfehlen **Gebr. Meyer & Co.,**
Oldenburg i. Gr.
Verein. Torfstreufabriken am Hunte-Ems-Kanal.

Mariazeller Magen-Tropfen;

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.



Schutzmarke.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche d. Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung v. Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er v. Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladen d. Magens m. Speisen u. Getränken, Würmer-, Milz-, Leber- u. Hämorrhoidalleiden. — Preis à Fl. s. Gebr.-Anw. 80 Pf. Doppelfl. Mk. 1.40. Central-Versandt durch Apotheker **Carl Brady, Kremsier** (Mähren). Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein GEHEIMMITTEL. Die Bestandtheile sind bei jedem Fläschchen in der Gebr.-Anw. angegeben.

(65 D) **Echt zu haben in fast allen Apotheken.**



Die besten wollenen Pferdedecken vorne zum Zuschnallen, gefüttert, sind am Besten u. Billigsten seit 10 Jahren zu haben Breitestraße 16, Deckenfabrik von **Herrmann,** (1 Tr.)

Als Neuheiten

empfehle:
Graziengürtel,
Victoriagürtel,
Venusgürtel,
Miedergürtel,
Schuppengürtel,
Ledergürtel
in verschiedenen Mustern.
R. Grassmann,
Schulzenstraße 9.

Hugo Peschlow,



65, Breitestr. 65,

empfiehlt sein **großes Lager aller Arten von Uhren und Uhrketten** zu ungewöhnlich billigen Preisen.

Beamten u. Militärs gewähre ich bei größeren Geldbeträgen **Ratenzahlungen.**

Steinkohlen,

„Lochgelly", Stück- und Würfelkohlen,
„Lochgelly", Parrot (Cannel) Kohlen,
„Lochgelly", gewaschene Nußkohlen,
„Silksworth Peas", I. Pa. Sunderl. Schmiedekohlen,
Pa. Oberschlesische Kohlen,
Pa. Böhmische Pechglanz-Braunkohlen,
vorzüglichste Briquettes und alle anderen Brennmaterialien offerirt billigst
A. F. Waldow, Silberwiese.
(Telephon Nr. 62)

Wöchentlich 50 bis 60 Pfd. feinste Tafelbutter wird gegen Kasse zu kaufen gesucht.
Offerten erbittet
A. R. Netz, Stettin.

Trauben-Wein,

flaschenreif, franko aller Stationen Deutschlands, Weißweine a 65, 80 und 95 ₰, **kräftigen italienischen Medizinal-Rothwein** a 105 ₰ per Liter, in Fäßchen von 35 Liter an, zuerst per Nachnahme. Für die Güte meiner absolut naturreinen Weine sprechen täglich einlaufende Anerkennungs- und Nachbestellungsbriefe. Probeflaschen auch bis feinste Sorten per Nachnahme gerne zu Diensten.

J. Schmalgrund, Dettelbach, Bayern.

Unentgeltlich versendet Anweisung zur Rettung von **Trunksucht,** mit auch ohne Vorwissen
M. Falkenberg, Berlin, Dresdener-Straße 78.
Viele Hunderte auch gerichtlich geprüfte Dankschreiben, sowie eidlich erhärtete Zeugnisse.

Ein Kapitalist mit 3 bis 5000 Mark wird gesucht zur Ausnutzung einer Erfindung. Adr. unter **H. R. 20** hauptpostlagernd Stettin.

Zur selbstständigen Verwaltung für ein Gut in Westpreußen wird zum baldigen Antritt ein verheiratheter erster **Inspektor,** 30—40 Jahre alt, der mit Moorkulturen Bescheid weiß, zum Ersatz des plötzlich schwer erkrankten Beamten gesucht. Offerten sind unter **J. K. 8816** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** zu senden.

Ein Kommis

für eine Kolonialwaaren- und Delikatessen-Handlung und 1 Lehrling können sofort eintreten. Näheres durch
Hermann Lutz.

Circus Schumann.

Mittwoch, den 9. Oktober, Abends 7½ Uhr:
Große
Clown- und Komiker-Vorstellung,

bestehend aus sehr amusanten Programmnummern.
Auftreten sämmtlicher Clowns und August des Dummen, sowie der besten Reiter und Reiterinnen.
Vorführung der besten Schul- und Freiheitspferde.

Auftreten der
Spezialitäten: Drahtseilkünstl. Frl. **Brose.** Familie **Leon.** Geschwister **Gerard.** Geschwister **Bayer.**

Zum ersten Male!
Eine Nacht auf dem Boulevard in Paris.
Höchst komisches Entree von den Clowns **Matthews** und **Fillis.**

Zum ersten Male:
Die acht dressirten Riesenlöwen.
(Parodie auf **Jules Seeth**),
dressirt und vorgeführt vom Clown
Charles Fillis.

Zum ersten Male:
Der Clown-Club.
Höchst komisches Intermezzo, ausgeführt von **8 Clowns.**
Schulquadrille, mit 4 Schulpferden, geritten vom **Direktor** mit seinen Kindern **Adele, Max** und **Ernst.**
Lang Haed, komisches Entree, ausgeführt vom Clown **Tom Felix.**

Zum ersten Male:
Die unruhige Villa oder der betrogene Kaufmann.
Höchst komische Pantomime mit Ballet, für Circus arrangirt von Herrn **Artiselli.** In dieser Pantomime wirkt das Gesammt-Personal und das Corps de Ballet mit.

Alles Nähere die Tageszettel.
G. Schumann, Direktor.

Stettiner Stadt-Theater.

Mittwoch:
Der neue Stiftsarzt.
Lustspiel in 4 Akten von **Günther.**
(Schauspiel-Bons ohne Aufzahlung gültig.)
Donnerstag:
4. Vorstellung im Abonnement. (Grüne Karten.)
Letztes Gastspiel des Herrn **G. Memmler.**
Lohengrin.